

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, R. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. R. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländische Postämter. - Bezugs-Beziehungen nehmen an jeder Poststation, in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die dortigen Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Btg. in beiden abendlichen Spalten; sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für auswärtige Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Verläufe; 2 Btg. für auswärtige Verläufe. Ganze, halbe, dreier und vierer Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unvoränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wägen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 28. Januar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 45. • 63. Jahrgang.

## Kaisers Geburtstag.

### Ein Telegrammwechsel zwischen dem König von Bayern und dem Kaiser.

W. T.-B. München, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Wie die „Korrespondenz Hofmann“ meldet, fand zwischen König Ludwig und dem Kaiser nachstehender Telegrammwechsel statt: „In schlichter Einfachheit begehst du heuer deinen Geburtstag mitten in Feindesland. Nicht in festlichem Jubel kommt zum Ausdruck, was Deutschlands Fürsten und Stämme für den Kaiser fühlen und denken, aber ein heißes Gebet senden wir alle zum Himmel: Gott schütze und erhalte den Kaiser, er führe ihn und das in heldenhaften Kämpfen bewährte deutsche Heer zum Siege. Er lasse dem deutschen Volk in seinem neuen Lebensjahre nach ruhmvollem Frieden eine glückliche Zukunft erblühen. Dies ist der innige, von Herzen kommende Wunsch, den ich, mein Haus und mein ganzes Land dir zum Geburtstag weihen. In alter Treue Ludwig.“

„Ich danke dir innig für die freundlichen Segenswünsche zu meinem Geburtstag. Wenn das Vaterland heute mit Zuversicht die siegreiche Beendigung des uns aufgezwungenen Existenzkampfes erhofft, haben deine braven Bayern dazu ihren heldenmütigen Ruhm beigetragen. Gott der Herr sei auch ferner mit unserer gerechten Sache. Mit herzlichen Grüßen in treuer Freundschaft und Verehrung Wilhelm.“

Das Glückwunschtelegramm des Königs von Sachsen.

W. T.-B. Dresden, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der König hat an den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier: Zu Deinem Geburtstag bitte ich Dich, meine innigsten, treuesten Segenswünsche entgegenzunehmen. Hast Du diesen Tag bisher in Zeiten friedlicher Entwicklung feiern können, welcher Dein volles, gegenwärtiges Walten galt, so trittst Du heute Dein neues Jahr inmitten der deutschen Truppen an, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten so glorieus das Vaterland in diesem heiligen Kriege beschützen, den Ruhm und Wagnis uns aufgedungen hat. In dieser Zeit, in welcher die opferbereite Vaterlandsliebe und ein unerschütterliches Vertrauen in unsere gerechte Sache und unser gutes Heer das ganze deutsche Volk so herrlich einen, weis ich mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich Deiner vor dem Allmächtigen mit der Fürbitte gedenke, daß er auch Dir in dem neuen Jahre Kraft verleihen und Dir und uns allen einen endgültigen Sieg schenken möge, den wir nach der Reichen, von Gott unseren Waffen schon erwiesenen Gnade für einen glücklichen, dauernden Frieden zuversichtlich erhoffen.“

Der Festgottesdienst im Berliner Dom.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Zur Feier von Kaisers Geburtstag wurde im Dom ein Festgottesdienst abgehalten. Eine große Menschenmenge begrüßte die Kaiserin bei der Ansahrt mit Hochrufen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Gottesdienst wohnten außer zahlreichen Mitgliedern der Hofgesellschaft die anwesenden Staatsminister und Staatssekretäre mit Staatssekretär Dr. Deibler an der Spitze bei, ferner die Gesandten der Bundesstaaten, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und der militärischen Behörden, die Präsidanten der parlamentarischen Körperschaften und viele

Mitglieder der Parlamente mit ihren Damen. Auch verwundete Krieger und Offiziere waren erschienen. Während des Orgelvorspiels betrat die Kaiserin die kleine rechtsseitige Loge im Altarraum, mit ihr die Kronprinzessin und die Prinzessinnen August Wilhelm und Friedrich Leopold. In der gegenüberliegenden Loge nahmen die anwesenden Prinzen Platz. Nach dem Chor- und Gemeindegesang hielt Oberhofprediger Dr. Dryander die Festpredigt. Er führte darin u. a. aus, welche Tragik im Leben des Kaisers liege, daß der friedfertigste Fürst über dem friedfertigen Volke in den blutigsten Krieg der Weltgeschichte hineingegeratet wurde. Aber der Kaiser stehe nicht allein, denn ein festes Band verbinde Volk und Kaiserhaus. Das Niederländische Dankgebet schloß den Gottesdienst.

Die Feier im Berliner Rathaus.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Heute mittag fand im Rathaus eine schlichte Kaisers-Geburtsfeier statt. Nach einem Vortrag des Philharmonischen Orchesters hielt Oberbürgermeister Dr. Wermuth eine Rede, in welcher er sagte: Der Kaiser feiert dieses Jahr den schönsten Geburtstag seiner Regierungszeit. Heute durchdringt ihn und uns das freudige Bewußtsein der Verantwortlichkeit für das, was noch geschehen muß, um das Reich über die Zeit schwerster Anfechtung siegreich hinaufzuführen. Deutschland darf dankbar sein für das, was der Kaiser, die Feldherrn und die Soldaten und Seelente erreicht haben im Kampfe mit Feinden rings umher. Die Feinde suchen das kriegerische, gestützte und gerechte Volk der Deutschen mit dem Rauf der Barbarei zu beschmutzen, in demselben Atem drohend, Deutschlands Städte und Dörfer, Frauen und Kinder mit unerhörter Grausamkeit zu überziehen. Der Oberbürgermeister wies auf die Tätigkeit der Daheimgebliebenen im Interesse unserer kämpfenden Heere wie auch hinsichtlich der Befolgung der wirtschaftlichen Maßnahmen für die Sicherung der Volksernährung hin und schloß: So umschließt ein Band der Fürsorge, Sorge und hoffenden Freude unser Volk und verbindet es mit dem Kaiser. Unser Kaiser steht seit dem Ausbruch des Krieges als Monarch und Mensch unserem Herzen näher denn je. Er selbst fand dafür den Ausdruck: „Ich kenne keine Parteien mehr.“ Das Wort wird uns durch den Krieg in den Frieden hineinleiten.

Die Feier in Straßburg i. E.

W. T.-B. Straßburg, 27. Jan. Kaisers Geburtstag wurde heute in besonders ausdrucksvoller Weise festlich begangen. Die Straßen und Häuser haben wohl selten einen so reichen Flaggenschmuck angelegt. Feierliches Geläute sämtlicher Glocken am Vorabend und frühen Morgen leiteten den festlichen Tag ein. Um 10 Uhr vormittags fand Feldgottesdienst für beide Bekenntnisse auf dem Kleberplatz statt, bei dem sämtliche Truppenteile der Festung durch starke Abteilungen vertreten waren. Vom Feldaltar aus, der auf den Stufen des Kleberdenkmals errichtet war, hielt Militärdechant Konstantin Wastler eine kurze Ansprache, worauf Prälat Wilhelm eine stille Messe las, während das Garnisonmusikorps mehrere Gesänge vortrug. Während der ganzen erhebenden Feier umflogen mehrere Flugzeuge in beträchtlicher Höhe den Platz. Nach beendeten Gottesdienst richtete der Oberkommandierende, Generaloberst v. Falkenhäuser, eine kurze, zündende Ansprache an die Truppen und brachte ein Hurra auf den

Kaiser aus, bei dem die Musik die Nationalhymne anstimmte. Anschließend fand auf dem Kleberplatz große Parolenausgabe und Überreichung der von dem Kaiser am heiligen Tage den Offizieren, Beamten und Unteroffizieren verliehenen Auszeichnungen statt. - Die Vereine, Korporationen usw. konnten diesmal den Festtag nicht in der gewohnten Weise begehen, da alle Vereinshäuser, Hotels usw. in Kasernen umgewandelt sind, so daß es an Festfällen mangelt. Der „Straßburger Männergesang-Verein“ beging gestern abend Kaisers Geburtstag durch ein Konzert zugunsten des Roten Kreuzes in der Jung-St. Peterkirche mit ausgewähltem Programm. Heute nachmittag fand in der Aula der Universität ein akademischer Akt statt, an dem auch die Spitzen der Zivilbehörden teilnahmen.

Begrüßungsaussprüche der Wiener Blätter.

W. T.-B. Wien, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter widmen dem Geburtstag des deutschen Kaisers eingehende Besprechungen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erinnert daran, daß Kaiser Wilhelm seit dem Tage, da er das erste Mal als Kaiser Österreich kam, die Herzen aller gewann durch die schrankenlose Verehrung, die er seinem väterlichen Freunde, dem Kaiser Franz Joseph, bezeugte. Das Blatt hebt den Feldherrnruf, den Kaiser Wilhelm als Kriegsherr des Deutschen Reiches errungen hat, hervor, und verweist auf den gemeinschaftlichen Kampf der verbündeten Heere.

Das „Deutsche Volksblatt“ würdigt die großen Verdienste des Kaisers und die so herrliche Entwicklung des Deutschen Reiches auf allen Gebieten, hebt die treue Waffenbrüderschaft der beiden Kaiserreiche hervor und schließt mit den Worten: Auch wir Österreicher stellen uns heute ebenso wie unsere Söhne draußen auf der blutigen Bahnhalle an die Seite unserer deutschen Brüder und stimmen aus ganzem Herzen in den Ruf ein: Heil Deutschland! und Heil dem Kaiser, dem treuen Bundesgenossen unseres allbelebten Monarchen!

Die „Reichspost“ sagt: Der Krieg prägt der Weltgeschichte neue Seiten auf, und nach ihm kommt mit dem Verstand Gottes des Allmächtigen eine neue Zeit mit neuen Aufgaben für die verbündeten Fürsten Mitteleuropas. Gott gebe den beiden verbündeten Reichen und Monarchen bald den glorieusigen Sieg und Frieden.

Ungarische Pressestimmen.

W. T.-B. Budapest, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Alle Blätter gedenken mit besonderer Wärme des Geburtstages Kaiser Wilhelms. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Die Persönlichkeit des Kaisers war niemals so groß, so erhaben, wie in diesem Kriege, den er nicht vorausbedachte, den er zu verhindern betrachtete, den er aber, da er ihm aufgenötigt, mit großer Entschlossenheit und Festigkeit zu Ende führen wird. Wir lieben und schätzen ihn als den treuen Verbündeten unseres allverehrten greisen Monarchen und als Herrscher des mit uns fühlenden deutschen Volkes.

## Der Krieg.

### Das Seegefecht bei Helgoland.

#### Weitere englische Berichte.

London, 26. Jan. Nach einer Renter-Meldung erzählt ein deutscher Matrose, der in Edinburgh interniert ist, die englische Flotte sei in Sicht gekommen, als die deutschen Schiffe noch etwa 30 (?) englische Meilen von der englischen Küste entfernt gewesen seien.

## Die rote Klippe.

Von Karl Onno Eisenbart.

Grün ist der Linn,  
Rot ist der Klipp,  
Blau ist der Stein;  
Deet ist der Waffen van't hillige Linn!

Zum zweiten Male sind in diesem Kriege deutsche und englische Schiffe in der Nähe von Helgoland in schwerem Kampfe aufeinandergefahren. Es liegt eine gewaltige und erregende Zeitspanne zwischen dem Heute, wo Helgoland als imposierende, dem fischischen Briten Trub bietende Seeinsel des Deutschen Reiches weit draußen im Ozean verankert ruht, und jenen frühen Jahrhunderten, aus denen die ersten geschichtlichen Wahrhaftigkeiten über die Insel durch den dichten Nebel saehaftiger Überlieferungen hindurch erkennbar werden. Die Schicksale des alten, moenumbrandeten Eilandes sind mannigfaltiger und bunter, als gemeinhin angenommen wird, dabei so interessant, daß ein kurzer Streifzug durch die Entwicklungsgeschichte Helgolands in dieser Hinsicht wert ist, um so mehr, als das Kriegsjahr 1914/15 augenscheinlich ein bedeutender Markstein für die Insel zu werden verspricht.

Die Sage singt von einem König Helgo, der in Urzeiten als mächtiger Herrscher der Nordsee auf dem roten Felsenland seinen Sitz hatte. Es handelt sich hier ähnlich der Lorelei-Sage offenbar um die Identifizierung einer sagenhaften Gestalt mit der Insel selbst, die ja in der Tat als einsamer, hochragender Stein das Meer in weitem Umfange beherrscht. Ein ostfriesischer Dichter besingt in Anspielung

auf die dem Schiffer gefährlichen Riffe der Insel den König Helgo und sein adlerhartes Auge folgendermaßen:

Up't Söder banen de Klippeland,  
Dar sit't Kön' Helgo von Helgoland.  
He met mit de Ogen de deepe See,  
Römm's he't een Oge so sharp as he.  
Bi des Fissers geht et van Rund to Rund:  
Helgos Oge dat boeit een Schipp in den Grund! -

Die Sagenwelt König Helgos stammt indes keineswegs aus der ältesten Zeit. Dies geht schon daraus hervor, daß der Name Helgoland erst verhältnismäßig spät entstanden ist. In den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung führte die Insel zu Ehren des heidnischen Gottes Forsete die Bezeichnung „Forseteland“. Um das Jahr 700 gehörte sie zu dem Reiche des ebenfalls heidnischen Freieskönigs Raddod, der, als er im Jahre 690 von Pipin von Herstatt befreit wurde, auf das Eiland flüchtete. In dieser Zeit des Aufenthalts Raddods auf dem Felse weckte auch der angelsächsische Missionar Willibrord dort, der unter der Bevölkerung das Christentum zu verbreiten suchte, sich aber in so scharfem Gegensatz zu den heidnischen Sitten und Gebräuchen stand, daß er sich den tödlichen Haß Raddods zuog. Der von Pipin hart bedrängte König wagte indes nicht, den Missionar auf der Insel vorläufig keine Breche schlagen, und erst um 800 gelang es dem von Karl dem Großen nach Forseteland gesandten Missionar und späteren Bischof Ludger und einen großen Teil der Inselbewohner zu taufen. Immerhin ging Ludger als Vorkämpfer möglichst schonend vor, und wie es in W. Klopps „Geschichte Ostfrieslands bis 1570“ heißt, getreu dem Grundsatze, die vormals heiligen Orte der Heiden auch im Christentum als solche zu belassen, damit die Anhänglich-

keit an den Ort bleibe und nur sein Name sich ändere, hieß er die Insel von da an Heiligland, das „heilige Land“.

Die nächsten Jahrhunderte sind arm an geschichtlichen Ereignissen in bezug auf Helgoland. Dagegen hatte die Insel um die Jahrtausendwende schwer unter jenen furorartigen Sturmfluten zu leiden, die weite Strecken der Nordseeküste zerklüfteten und unter Vernichtung Hunderttausender von Menschenleben beispielsweise den Zundersee, den Dollart und den Jadebusen bildeten. Wie die Chroniken melden, rissen die entseelten Elemente in dieser Zeit erhebliche Landbrüche vor, früher zweifellos viel größer gewesen Insel Helgoland hinweg. Nicht weniger als sechs Kirchspiele sollen damals mit dem größten Teil ihrer Bewohner von den Fluten verschlungen worden sein.

Auch in politischer Beziehung scheint die Insel schon früh manche Wandlung durchgemacht zu haben. So gibt es als wahrscheinlich, daß Helgoland im 14. Jahrhundert eine Zeit lang der Herrschaft Jever unterworfen war, an die es „jährlich etwas zu Gerechtsame hat geben müssen“. (S. Hamelmann: Oldenburgisch Chronicon, Oldenburg 1590, pag. 454.) Nach Jever wurde die Insel dänisches Besitztum, bis sie 1386 durch den Vertrag zu Rørborg zusammen mit Nordfriesland dem Herzogtum Schleswig-Holstein einverleibt wurde. Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts spielten sich nicht selten an Helgolands Küste erbitterte Kämpfe zwischen den Flotten der Hansestädte und den „Vitalienbrüdern“, jenen Seeräubern großen Stils ab, die mordend und plündernd die Handelschiffe überfielen. So gelang es z. B. im Frühjahr 1401 den Hamburgern, bei Helgoland den berühmten Klaus Störtebeker zu überrumpeln und gefangen zu nehmen.

Die Zugehörigkeit zu Schleswig-Holstein war für die Weiterentwicklung Helgolands von durchaus untergeordneter Bedeutung. Die holsteinischen Herzöge kümmerten sich so gut

Der Schornsteinabstand während des Kampfes habe stets über 8 englische Meilen betragen. Die Besatzung der zurückgekehrten Torpedoboote berichtet, daß deutsche Flieger Bomben während des Gefechts abgeworfen hätten. Die britischen Torpedobootszerstörer hätten stets die Angriffe deutscher Unterseeboote abzuwehren versucht.

Die Admiralität gibt bekannt, der Schlachtkreuzer „Lion“, der einen Schuß unter der Wasserlinie bekommen habe und von dem einige Schottenabteilungen im Vorderschiff voll Wasser gelaufen sind, sei durch die „Indomitable“ ins Schlepptau genommen worden. Der Torpedobootszerstörer „Meteor“, der auch schweren Schaden hat, sei durch die „Liberty“ abgeschleppt worden. Beide Schiffe seien durch eine starke Eskorte von Torpedobootszerstörern geschützt worden. Die Gesamtverluste betragen nach den Angaben der Admiralität an Bord des „Lion“ 17 Mann verwundet, des „Tiger“ 1 Offizier und 9 Mann getötet, 3 Offiziere und 8 Mann verwundet, des „Meteor“ 4 getötet und 1 verwundet. Man glaubt nicht, daß noch mehr Leute beim Gefecht gefallen sind. Sollte es jedoch noch mehr Tote gegeben haben, so wird der Rapport des Sir David Beatty sofort nach Empfang publiziert werden. (F. 3.)

Verwundete aus der Seeschlacht. — Ehrenbegräbnis deutscher Gefallener in England.

W. T.-B. Edinburgh, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Eine Anzahl Verwundeter aus der letzten Schlacht in der Nordsee wurde in South Queensferry gelandet. Die Verwundungen sind leicht. Morgen findet das Begräbnis von einem Offizier und fünf Mann des deutschen Kreuzers „Blücher“ mit militärischen Ehren statt. Die Toten werden neben den Gräbern der Matrosen vom Kreuzer „Bathfilder“ beigesetzt.

Der Kapitän des „Blücher“ unter den Geretteten.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Nach der „Daily Mail“ soll der Kapitän des Kreuzers „Blücher“ sich unter den Geretteten befinden.

Eine neutrale Betrachtung zur Seeschlacht.

W. T.-B. Kopenhagen, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die „National Tidende“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn man die Artikel der englischen Blätter über die Seeschlacht in der Nordsee liest, so hat ein neutraler Leser doch den Eindruck, daß die englische Presse in hohem Grade die Bedeutung des Sieges übertriebt. Die englische Presse erklärt sogar, der Sieg wäre eine Handlung der Gerechtigkeit gegenüber den Gewalttätern, die unbeschißene Städte sowie hilflose Frauen und Kinder beschossen. Sie vergißt dabei ganz, daß der englische Admiral Fisher nach der „Times“ die Worte gesprochen hat, das Wesen des Krieges ist die Gewalttat, Mäßigung ist Dummheit. Schlag hart, und schlag, wo du kannst! Die englische Presse übergeht auch völlig die Rechtfertigung der deutschen militärischen Maßregeln. Die Äußerungen der englischen Presse sind ein Ausfluß des überhitzten Tintenkrieges, der es den neutralen Ländern schwer macht, immer die Unparteilichkeit zu bewahren. Die Erscheinung, daß Sieger den Sieg überschätzen, ist nicht neu. Häufig liegt die Schuld hierfür an falschen Berichten der Heeresleitung. Der starke Ausfall der „Times“ gegen die deutschen Schiffe, die flüchteten, sobald sie die englischen Schiffe sahen, ist unbedeutend. Das englische Geschwader war dem deutschen an Zahl und Stärke überlegen. Es lag kein Grund für die deutschen Schiffe vor, den ungleichen Kampf aufzunehmen. Auch die deutsche Presse hat in ihren Kommentaren Fehler begangen, die darauf zurückzuführen sind, daß ihnen der Bericht der englischen Admiralität noch nicht bekannt war.

Ein Urteil eines schwedischen Marinefachmanns.

Stockholm, 26. Jan. (Zitl. Ztg.) Ein bekannter schwedischer Marinefachmann unterzieht die Seeschlacht in der Nordsee folgender Kritik. „Es ist gar nicht dazu angetan, Bewunderung zu erwecken, wenn es der englischen Flotte glückte, ein deutsches Fahrzeug zu vernichten. Eine Berechnung des Projektionsgewichts der englischen gegenüber der deutschen Breitseite ergibt ein englisches Übergewicht von erdrückender Höhe, nämlich 20 500 gegen 11 180 Kilogramm. Bei einer vierstündigen Kampfzeit gegen eine so bedeutende Übermacht hätte man füglich größere Verluste auf deutscher Seite erwarten dürfen. Daß sich die drei deutschen Schlachtkreuzer gehalten

haben, beweist, wie widerstandsfähig dieser Typ moderner Großkampfschiffe auch einer schweren und langdauernden Geschützwirkung gegenüber ist.“

Noch ein vermeintlicher englischer Schlachtschiffverlust?

New Yorker Blätter veröffentlichen, wie wir in der „Börseztg.“ lesen, eine Unterredung mit George Rothweiler aus Chicago, welcher vor einiger Zeit von einer Geschäftsreise aus Europa zurückkehrte und bei seiner Ankunft in New York erklärte, daß außer dem englischen Dreadnought „Audacious“ noch ein anderes Schlachtschiff einem deutschen Unterseeboote zum Opfer fiel. Die „New Yorker Staatsztg.“ veröffentlichte diese Unterredung in folgender Fassung: Die Mitteilung, daß in der Nähe der Stelle, an der das britische Schlachtschiff „Audacious“ einem deutschen Unterseeboote zum Opfer fiel, auch der „Thunderer“, ebenfalls eins der neuesten Schlachtschiffe, torpediert worden und gesunken sei, machte gestern Herr George Rothweiler aus Chicago, der von einer Geschäftsreise aus Europa an Bord des Dampfers „St. Louis“ zurückkehrte.

Ein Teil der Mannschaft des britischen Panzerriesen sei von einem schwedischen Handelschiffe zwischen Schweden und England aufgefischt worden und dann zur Heimreise auf das Schiff, auf dem er sich selbst befand, gebracht worden. Von dieser habe er die Mitteilung erhalten. Weiter erzählte er, der Passagierdampfer „Earl of Aberdeen“, der zwischen Aberdeen und Holland verkehre, habe ein britisches Unterseeboot überfahren und zum Sinken gebracht. Der Kapitän sei eingesperrt worden. Die Schweden, sagte Herr Rothweiler, wurden nach dem Untergang des „Thunderer“ gefangen genommen und etwa zwei Wochen interniert gehalten, damit über das Unglück, das die britische Flotte betroffen hatte, nichts verlautete. Von vier englischen Torpedobootten, die dem sinkenden Panzerkreuzer zu Hilfe eilen wollten, sollen zwei das deutsche Unterseeboot verfolgt und gerammt und es zum Sinken gebracht.

Ein Teil der Mannschaft des britischen Panzerriesen sei von einem schwedischen Handelschiffe zwischen Schweden und England aufgefischt worden und dann zur Heimreise auf das Schiff, auf dem er sich selbst befand, gebracht worden. Von dieser habe er die Mitteilung erhalten. Weiter erzählte er, der Passagierdampfer „Earl of Aberdeen“, der zwischen Aberdeen und Holland verkehre, habe ein britisches Unterseeboot überfahren und zum Sinken gebracht. Der Kapitän sei eingesperrt worden. Die Schweden, sagte Herr Rothweiler, wurden nach dem Untergang des „Thunderer“ gefangen genommen und etwa zwei Wochen interniert gehalten, damit über das Unglück, das die britische Flotte betroffen hatte, nichts verlautete. Von vier englischen Torpedobootten, die dem sinkenden Panzerkreuzer zu Hilfe eilen wollten, sollen zwei das deutsche Unterseeboot verfolgt und gerammt und es zum Sinken gebracht.

Zur Vernichtung des englischen Hilfskreuzers „Diknor.“

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Im Zusammenhang mit dem Verlust des Hilfskreuzers „Diknor“ wird aus Derry gemeldet, daß seit Tagen an der Küste von Ulster Leichen angeschwemmt wurden. Unter diesen befindet sich die eines Gefreiten der Marineinfanterie.

Ausschluß der Fischerfahrzeuge von den englischen Häfen.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) In Swansea wurde gestern amtlich bekanntgemacht, daß keine fremden Fischerfahrzeuge, ausgenommen wenn sie verbündeten Staaten angehören, die britischen Häfen anlaufen dürfen.

Gekaperte englische Schiffe.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Man fürchtet, daß die englischen Schiffe „Gemisphaere“ und „Engelhorn“ von der „Karlruhe“ oder „Kronprinz Wilhelm“ erbeutet sind.

Die Teuerung in England.

Br. Amsterdam, 27. Jan. (Zitl. Drahtbericht. Nr. 10.) Die Beratungen des englischen Kabinetts, die unter dem Vorsitz Asquiths am Montag stattfanden, befaßten sich hauptsächlich mit der Nahrungsmittelversorgung. Man glaubt an eine baldige Verfügung von Zwangsmahnahmen, die sich wahrscheinlich in erster Linie gegen die Reeder richten werden. Die fortwährende Steigerung der Mehlpreise dürfte eine weitere Verteuerung von Brot zur Folge haben. Auch die Kohlen sind wieder teurer geworden. Die Tonne gewöhnlicher Hauskohle wird jetzt mit 40 Schilling bezahlt.

Die Finanzkonferenz der Dreiverbandsmächte.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) In der Konferenz der verbündeten Großmächte, die sich mit der Finanzlage beschäftigen soll und binnen kurzem in Paris stattfinden wird, wird Ribot den Vorsitz führen. England wird durch Lloyd George, Rußland durch sel-

nen Finanzminister Barf vertreten sein. Es verlautet, die Bevollmächtigten werden über die gegenseitige Hilfe bei der Aufbringung zukünftiger Kriegsanleihen beschließen, ferner über die Unterstützungen an andere befreundete oder verbündete Regierungen, deren geldliche Hilfsquellen unzureichend sind.

Unstimmigkeiten über die gemeinsame Dreiverbandsanleihe in London?

Br. Haag, 27. Jan. (Zitl. Drahtbericht. Nr. 10.) Über die von französischer und russischer Seite vorgeschlagene gemeinsame Anleihe der Dreiverbandsmächte von 15 Milliarden scheinen, wie aus einer Londoner Meldung hervorgeht, ernste Unstimmigkeiten im Schoße der englischen Regierung zu bestehen.

Zu der Niederlage der Engländer bei La Bassée.

Br. Genf, 27. Jan. (Zitl. Drahtbericht. Nr. 10.) Kühle Trostworte erhalten von französischer Seite die gestern nacht aus ihren Positionen bei La Bassée vertriebenen Elemente der Armee French. Die Nachtritte bedauern, daß für die Behauptung des Umkreises von Vethune seitens der Verbündeten nicht stärkere Mittel aufgewendet würden. Jetzt, da die Deutschen dort wichtige Stützpunkte gewannen, werde ihre Wiedereroberung, falls sie mit Hilfe des von French erwarteten, aber wegen seiner mangelhaften Schulung minderwertigen Nachschubes gelänge, erhebliche Opfer kosten.

Ein Zeichen der Heftigkeit der Kämpfe bei La Bassée.

Br. Amsterdam, 27. Jan. (Zitl. Drahtbericht. Nr. 10.) Heuter, meidet aus Boulogne: Die Ankunft zahlreicher Verwundeter in der vergangenen Nacht läßt auf ein großes Gefecht an der Front schließen. Fortwährend laufen Hospitalzüge in der Station ein. Es scheint, daß die deutsche Artillerie bedeutenden Anteil an dem Kampfe hat. Der moralische Boden bei La Bassée macht den Verkehr so gut wie unmöglich, die heftigen Regengüsse der letzten Wochen haben das Terrain für Infanteriebewegungen auch nicht gerade geeigneter gemacht.

Der französische amtliche Bericht vom Dienstagabend.

W. T.-B. Paris, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. Januar, abends: In der vergangenen Nacht warfen die englischen Truppen einen neuen Angriff bei Gibeuch und La Bassée zurück. Sie besetzten schließlich im Gegenangriff die Stellungen des vorhergehenden Tages wieder. Der Kampf an der Straße Veihune-La Bassée war sehr heftig. Die Deutschen ließen dort 300 Tote zurück. Infolge des gemeinsamen heftigen Angriffs konnte der Feind gestern abend in unsere Schützengräben zwischen Heurtebise und dem Wald von Loulon, westlich Craonne, eindringen, nachdem die Schützengräben durch Lufttorpedos vollständig zerstört waren. Wir machten dort einen Gegenangriff. Den letzten Nachrichten zufolge wurde ein Teil des verlorenen Geländes wiedergewonnen.

In den Argonnen unternahmen unsere Truppen zwei Angriffe bei St. Hubert und vor Fontaine Rodame. Wir konnten in den kürzlich verlorenen Schützengräben wieder Fuß fassen und mehrere deutsche Sappen zerstören. Der Feind unternahm einen Gegenangriff, er wurde in der Nacht vom 26. zum 27. zurückgeworfen.

Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

2600 neue französische Aeroplane.

Rom, 26. Jan. Wie hierher gemeldet wird, stellt Frankreich 2600 Aeroplane mit einem Budget von über 20 Millionen in Dienst. (Zitl. Ztg.)

Der französische General-Zahlmeister verhaftet.

W. T.-B. Paris, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der Generalzahlmeister der Armee Desolaud und seine Geliebte sind von der Militärbehörde verhaftet worden.

Frühere Antwerpener Ärzte in Paris.

W. T.-B. Paris, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet: 64 belgische Ärzte und Apotheker, darunter der Generalarzt Steinfors, der Oberarzt Holleboost und der Oberapotheker Steernen, welche das Spital Antwerpens leiteten und die gefangen nach Heidelberg übergeführt waren, sind aus der Schweiz kommend, in Paris eingetroffen und nach Calais weitergereist. Sie erklärten, sie seien in Heidelberg ziemlich gut, aber als Kriegsgefangene behandelt worden.

wie gar nicht um das Wohl und Behe des kleinen Inselvolkes, das jahrhundertlang eine Art Freistaat bildete, von jeglichen Abgaben und Steuern verschont blieb und sich mit Fischfang und Loffenarbeit schlecht und recht durchs Leben schlug. Erst der Anfang des 18. Jahrhunderts brachte eine entscheidende Wendung. Im Jahre 1714 nämlich wurde Helgoland während des nordischen Krieges von den Dänen erobert, und seit dieser Zeit lastete der ganze Druck der dänischen Steuerherrschaft auf den ohnehin nicht mit Glüdgütern gesegneten Inselulmern. Als Dänemark jedoch zu Beginn des 19. Jahrhunderts das System der napoleonischen Kontinentalsperre gegen England unterstützte, ließ die britische Regierung im Jahre 1807 Helgoland besetzen und machte die Insel zum Stapelplatz für englische Waren, die von Schmugglern nördlichstwärts in die Elbe, Weser- und Emsmündung geschafft wurden, nachdem man zuvor die französischen Zollbeamten bestochen hatte. Da das Schmuggelergewerbe sich als außerordentlich einträglich erwies, legten die Helgoländer regen Eifer diesem neuen Verufe gegenüber an den Tag. Als aber das Treiben allzu arg wurde, verhängten die Franzosen das Standrecht über abgefahrene Schmuggler, und im Jahre 1812 erließ der Generalgouverneur der Departements der Weser- und Emsmündung, Marschall Davout ein unterm 11. Februar ausgestelltes Dekret, nach dem jede Gemeinschaft mit Helgoland als Verräterei angesehen und aufs Schärfste bestraft werden sollte.“

Mit dem Zusammenbruch des napoleonischen Regiments nahmen auch die goldenen Tage der Helgoländer ihr plötzliches Ende. 1814 wurde die Insel endgültig den Engländern als Besitztum zugesprochen, und wenigstens die Bewohner als englische Untertanen sich nicht gerade unglücklich fühlten, so wurden ihre großen Hoffnungen auf eine ersprießliche wirtschaftliche Fortentwicklung nur zu geringen Teil erfüllt. Die Fischerei konnte sich gegenüber der scharfen Konkurrenz des aufstrebenden Hamburg keine Geltung mehr verschaffen und auch das einträgliche Loffengewerbe ging zerbröckelnd in die Hände der Elbe, der Weser und der Ems durch die deutscherseits mit Eifer betriebenen Regulierungsarbeiten

von Jahr zu Jahr an Gefährlichkeit für den Schiffsverkehr verloren.

Im Jahre 1826 verwirklichten einige spekulative Köpfe den Gedanken eines „Seebades Helgoland“. Das Bad wurde auf der etwa anderthalb Kilometer östlich des Unterlandes gelegenen Sanddüne, die übrigens noch bis zum Jahre 1720 durch einen Landstreifen mit Helgoland verbunden war, errichtet. Mit einem geringen Aktienkapital und der Erlaubnis der englischen Regierung ging man ans Werk, dem aber bis in die Mitte der 30er Jahre der Erfolg so gut wie ganz verlagert blieb. Erst als um 1835 Dampfschiffe ihre Fahrten nach der Insel begannen, entwickelte sich ein regeres Badesleben.

Eigenartig waren die Rechtsverhältnisse auf Helgoland unter englischer Herrschaft. Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Inselbewohner keineswegs englischer Staatsbürger in dem Sinne wie der Untertan im Mutterlande. Es galten noch die ältesten Gesehedeinrichtungen. In erster Instanz wurde von sechs Ratsmännern ohne Hinzuziehung eines gelehrten Juristen lediglich auf Grund des gesunden Menschenverstandes Recht gesprochen. Die Berufung der einen oder der anderen Partei beschäftigte dann in zweiter Instanz den Gouverneur der Insel, der wiederum keine juristische Bildung besaß, sondern gewöhnlich als pensionierter englischer Kapitän oder Offizier seines Amtes waltete. Erst in dritter Instanz war den Parteien die Möglichkeit geboten, das Gericht im Mutterlande anzurufen. Sehr selten gelangte jedoch eine Rechtsangelegenheit von Helgoland vor das Londoner Forum. Teils schreckte man vor den großen Kosten der Prozeßführung in England zurück, teils lehrte aber auch die Erfahrung, daß das Londoner Gericht den in zweiter Instanz gefällten Urteilspruch des Gouverneurs von Helgoland in der Regel bestätigte. Wie die Rechtsverhältnisse waren auch Polizei- und Gemeinwesen auf primitiver oligarchischer Grundlage aufgebaut.

Einen bemerkenswerten Wendepunkt in der Geschichte Helgolands machte das Jahr 1800, in welchem durch das deutsch-englische Abkommen die rote Klippe eine deutsche

Insel wurde. Schon in den sechziger und siebziger Jahren wurde von weiltidenden Politikern und Staatsmännern auf die Wichtigkeit des Besitzes von Helgoland für Deutschland hingedeutet. So heißt es beispielsweise in einem Bericht des Vizeadmirals Jauchmann vom 20. September 1870 über Helgoland: In jedem Kriege bietet die Insel, selbst bei Beobachtung der unumgänglichen Neutralitätsregeln dem Feinde einen sicheren Stützpunkt, während, wenn die Insel in unserem Besitz und gut besetzt wäre, eine feindliche Flotte sich schwerlich längere Zeit vor der Elbe und Weser halten könnte. Auch für Wilhelmshafen ist die Insel von großer Wichtigkeit, da jedes Schiff, das die Jade aus- und einläuft, von dort gesehen wird. Im Sommer 1890 ward der auch zum Kaiser langgehegte Wunsch der Besitzergreifung Helgolands durch Deutschland zur Tatsache. Am 9. August, einem Samstag, räumten die englischen Beamten die Insel, und noch am selben Tage übernahm sie der Staatssekretär von Voetticher als deutsches Besitztum. Am folgenden Sonntag warf die „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord vor Helgoland die Anker. Der Monarch wurde von der Inselbevölkerung aufs freundlichste empfangen und nahm auch seinerseits nunmehr Veranlassung, Helgoland für deutsches Gebiet zu erklären.

Rast ein Vierteljahrhundert ist inzwischen seit jenem geschichtlichen Ereignis ins Land gegangen. Von vornherein war es das Ziel der deutschen Regierung, Helgoland vor allem in strategischer Hinsicht zu der Bedeutung zu verhelfen, die der Insel auf Grund ihrer für Deutschland hervorragenden günstigen Lage zukommt. Zu Beginn des Jahres 1914, also fast zur rechten Zeit, konnte dieses hohe Ziel als erreicht angesehen werden, und so sieht nun das alte sagenumwobene Inselchen als Hauptbollwerk der modernen deutschen Küstenverteidigung da.

1714: Helgoland unter dänischer Herrschaft, 1814: Helgoland englisches Besitztum, 1914/15: Helgoland eine kampferreichte deutsche Seefestung! Chronos, der ewige Wanderer mag entscheiden, welches der drei Daten er dereinst als das bedeutsamste in den Blättern der Weltgeschichte bezeichnet sehen möchte.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Ein wichtiger Karpatenpaß in dreitägigem Kampfe wiedergewonnen.

W. T.-B. Wien, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Amlich wird verlaunt: Im oberen Ungarn wurde gestern der Gegner aus seinen Stellungen auf den Grenzhöhen beiderseits des Uzerpasses geworfen. Einer der wichtigsten Karpatenpaße, um dessen Besitz im Verlaufe des Feldzugs schon oftmals erbittert gekämpft wurde, der seit 1. Januar von den Russen besetzt, besonders stark besetzt und durch mehrere hintereinander liegende gute Stellungen zäh verteidigt wurde, gelangte hierdurch nach dreitägigem Kampfe wieder in unsere Hände. Nordöstlich des Uzerpasses sowie im Latorja- und Ragnag-Tale dauern die Kämpfe noch an.

In Westgalizien und in Polen infolge schwerer Schneegestürbe nur mäßige Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söyer, Feldmarschalleutnant.

Tiefste Niedergeschlagenheit und Kriegsmüdigkeit in Petersburg.

Br. München, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „München-Augsburger Abendzeitung“ erhält von einer Persönlichkeit aus Petersburg die Mitteilung, daß dort tiefe Niedergeschlagenheit und Kriegsmüdigkeit herrsche. Bis Mitte vorigen Monats hatte man in Petersburg gute Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Polen, durch eine große Anzahl wohlhabender Flüchtlinge aus Warschau aber, die in Petersburg eingetroffen sind, sicherte die Wahrheit über die wirkliche Lage durch. Seitdem sei man auch in nationalistischen Kreisen gegenüber allen Meldungen von Erfolgen durchaus skeptisch und es bestehe in allen Kreisen nur der eine Wunsch, sobald als möglich Frieden zu schließen.

Frost in Polen.

Berlin, 27. Jan. (Str. Bln.) In Nordpolen ist, wie die „Tägl. Rundsch.“ aus Amsterdam erfährt, ein starkes Sinken der Temperatur zu verzeichnen.

Die Bedeutung Warschaws für den Feldzug.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ ist die russische Presse mit dem Entschluß des russischen Generalstabes, Warschau bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen, durchaus einverstanden. So schreibt der militärische Mitarbeiter der Moskauer „Ruskiya Wjedomosti“: Wir können uns in diesem Kriege nicht auf den schon historisch gewordenen „siegereichen Rückzug“ verlassen, obwohl sich diesmal starke Stützpunkte in unserem Rücken befinden. Auch der strengste Winter ist kein Hindernis mehr, denn in unserer Zeit kann man mit Hilfe der Technik auch elementaren Hindernissen kräftig entgegenwirken. Darin sind wir unseren Feinden gegenüber allerdings arg im Nachteil. Wenn wir jedoch Warschau aufgeben und auf unsere nächste Verteidigungslinie West-Litwa zurückfallen, so wird das ganze Gebiet an einer großen deutsch-österreichischen Festungsanlage, die uns zwingt, Galizien und die Bukowina aufzugeben, wobei es mehr als zweifelhaft erscheint, ob wir imstande sein würden, unsere zurückflutenden Truppen auch nur mit dem Allernötigsten an Munition und Lebensmitteln zu versorgen. Kurz und gut: Ein Verlust Warschaws würde für Russland den Verlust des ganzen Feldzuges bedeuten!

Die deutsche Zivilverwaltung in Polen.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der Landtagsabgeordnete von Bromberg, Geh. Rat Kronson, Präsident der Handelskammer Bromberg, wurde als Finanztechnischer Beirat in die Zivilverwaltung für Russisch-Polen berufen.

Ein „Jepvelin“ über Liban.

Genf, 27. Jan. Aus Liban wird gemeldet, daß ein „Jepvelin“ die Stadt überflogen und Bomben herabgeworfen habe. Die russische Artillerie eröffnete das Feuer auf den Luftkrieger, vor welchem er sich in Sicherheit brachte. (Hf. Btg.)

Das Verbot der deutschen Sprache in Russland.

Br. Kopenhagen, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) „Njetsch“ meldet aus Riga: Der Gouverneur verhängte über fünf Kaufleute schwere Geldstrafen, weil ihre Waren noch mit deutschen Etiketten versehen waren. Der Gouverneur ließ an allen Strohkeden Bekanntmachungen anhängen, daß der Gebrauch der deutschen Sprache streng bestraft werde. Die russische Regierung ordnet an, daß in allen Kolonisten-schulen ganz Russlands die deutsche Sprache durch die russische ersetzt werde.

W. T.-B. Petersburg, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Njetsch“ vom 18. Januar ist jeder öffentliche Gebrauch der deutschen, ungarischen und türkischen Sprache vom Hauptchef des Kaiserlichen Militärbezirks bei Androhung einer Geldstrafe von 3000 Rubeln oder einer Freiheitsstrafe von 3 Monaten Gefängnis verboten.

Rücktritt des Finanzministers Bilinski?

Br. Wien, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Stellung des gemeinsamen Finanzministers v. Bilinski gilt als erschüttert. Als sein Nachfolger wird der frühere Ministerpräsident Körber genannt. Dagegen werden die Gerüchte von einer Demission des Kabinetts Stürgkh als unrichtig bezeichnet.

Erzherzog Joseph über die ungarischen Soldaten jüdischer Konfession.

Budapest, 28. Jan. Die Redaktion des Blattes „Eggenidig“ richtete an den Korpskommandanten Erzherzog Joseph die Bitte, der Erzherzog möge seine Meinung über die Haltung der seinem Kommando unterstehenden ungarischen Soldaten jüdischer Konfession abgeben. Der Erzherzog antwortete darauf mit folgendem Schreiben: „Ich hatte häufig Gelegenheit, meine Soldaten jüdischer Konfession zu beobachten und fand keinen Unterschied zwischen ihnen und meinen anderen Soldaten. Ihr Verdienst ist bewundernswert, ihre Entschlossenheit aber

alles Böse erhaben. Sie kämpfen mit den ungarischen Jungen als wahre Ungarn Schulter an Schulter gegen die Serben und die Russen. Sie haben an unseren Erfolgen denselben Anteil wie unsere Kameraden. Unter den hervorragendsten Helden gibt es nicht wenige Juden. Oft sah ich diese mit meinen Augen inmitten der verzweifeltsten Phasen der entsetzlichen Kämpfe und bewundernde Hochheben ihres Heldenmutes. Auch der Jude hat gezeigt, daß er ein ebenso guter als tapferer Soldat ist wie der andere.“

Der Krieg im Orient.

Russlands Absichten gegen die Türkei.

Bergewaltigungsabsichten gegen Bulgarien. Br. Petersburg, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Absicht Russlands geht nicht dahin, über die türkische Armee im Kaukasus zu siegen. Im Kaukasus sollen die Türken vielmehr vor allen Dingen nur am Vordringen verhindert werden. Den Hauptschlag will Russland der Türkei vor Adrianopel versetzen und von dort soll es nach Konstantinopel gehen. Der Weg der russischen Truppen führt in diesem Falle durch Bulgarien und hierzu braucht man die Durchzugs-erlaubnis. Wie der „Njetsch“ erfährt, richtete die russische Regierung erneut ein dringendes Ersuchen um Gestattung des Truppensdurchzuges an die bulgarische Regierung, erzielte jedoch keinen Erfolg.

Türkische Schiffe als gute Preisen für England.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Das Vrisengericht erklärte die türkischen Schiffe „Putihy“, „Winbachi“ und „Miza-Bei“ als gute Preisen.

Der Emir von Afghanistan nicht ermordet.

Kopenhagen, 26. Jan. In diplomatischen Kreisen Petersburgs wird die Nachricht von der Ermordung des Emirs von Afghanistan und der Verletzung des Thronfolgers als nicht wahr bezeichnet.

Der Bei von Tunis in Frankreich.

Br. Genf, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Einer Heroldmeldung zufolge hat der Bei von Tunis auf Ersuchen Frankreichs während der Dauer des Krieges mit der Türkei seinen Aufenthalt nach Frankreich verlegt. Der Bei trifft Anfangs Februar in Paris ein und begibt sich später nach Südfrankreich. Die Regierungsgewalt in Tunis ist inzwischen von Frankreich übernommen worden.

Die Neutralen.

Die Unruhen in Portugal.

Einstellung der Truppentransporte nach Afrika. Br. Genf, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Madrider „Imparcial“ meldet aus Lissabon: Infolge innerpolitischer Vorgänge unterzeichnete der Präsident einen Erlaß auf vorläufige Einstellung der bevorstehenden neuen Truppenbeförderungen nach Afrika.

Die Kabinettskrisis in Portugal.

W. T.-B. Lissabon, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Präsident Ariago hat den General Pinato Castro mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut, in dem neuen Kabinett wird das militärische Element vorherrschen.

Ein Staatsstreichversuch der Demokraten.

Br. Amsterdam, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Reuters Telegramme aus Lissabon besagen, daß die Demokraten einen Staatsstreich auszuführen versuchten. Die republikanische Gendarmerie bemächtigte sich einiger Autos voll Dynamitbomben. Der neue Ministerpräsident General Castro traf Maßnahmen, um die Bewegung schleunigst zu unterdrücken.

Keine Deutschenverfolgung in Portugal.

Br. Hamburg, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus Lissabon liegen hier Nachrichten vor, daß die von der französischen Sabotage-Agentur verbreitete Meldung über Verhaftungen von Deutschen in Portugal nicht der Wahrheit entsprechen. Bis 14. Januar sei kein Deutscher festgenommen, oder auch nur belästigt worden.

Bulgarien und Rumänien.

Br. Kopenhagen, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht) Str. Bln.) Dem „Ruskoje Slovo“ wird aus Sofia gemeldet, daß die rumänische Regierung wiederholt offiziell Bulgarien verständigt hätte, die militärischen Vorbereitungen Rumäniens seien durchaus nicht gegen Bulgarien gerichtet. Nach derselben Quelle wird der Einkauf von Kriegsmaterial energisch und im großen Umfang fortgesetzt. Außerdem sei eine große Anleihe in England (?) bereits gesichert. Das militärische Eingreifen Rumäniens sei jedoch nicht vor März zu erwarten.

Die Hilfsversuche des Dreiverbandes.

W. T.-B. Basel, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Basler Anzeiger“ bespricht die Veruche der Dreiverbandsmächte, neue Bundesgenossen zu finden, und sagt: „Der Umstand, daß das heiße Werden um fremde Hilfe nicht nur nicht nachläßt, sondern immer hitziger fortgesetzt wird, ist nicht gerade ein Zeichen besonders starken Kraftgeföhls. Das Blatt weist auf Portugal hin, das offenbar ein Paar in der Suppe gefunden habe und bezeichnet es, zu Italien und Rumänien übergehend, als interessant, daß ein rumänisches Blatt in der Abwehr fortgesetzter Anbiederungsversuche der Dreiverbandsmächte endlich den Mut hat, zu sagen, daß die neutrale Haltung Italiens und Rumäniens schon eine genügende Freundesleistung sei, weil Frankreich an der Alpenlinie und Russland an der Pruthlinie nichts zu befürchten habe. Ferner beständen doch noch zwischen diesen Staaten und den Zentralmächten Verträge, deren Bruch ein Verrat wäre, wie er in der Weltgeschichte seinesgleichen suchen würde. Bezüglich Japans betont das Blatt, daß im Lande selbst wenig Lust zu einer Intervention auf dem Kontinent bestehe.“

Die Schiffahrtspolitik des Präsidenten Wilson.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die Wälder veröffentlichten einen Brief des Staatssekretärs Bryan an den Senator Stone, der im Einvernehmen mit Wilson an den Rat des Staatsdepartements Robert Lansing geschrie-

ben hat. Der Brief stellt kategorisch in Abrede, daß die Schiffahrtspolitik Wilsons den Verbündeten die Stange halte und den übrigen Kriegführenden feindlich sei. Er bildet die Antwort auf die Anfrage Stones, die er namens vieler Bürger gestellt hat, die mit Deutschland und Österreich-Ungarn sympathisieren und der Anschauung sind, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Partei Englands, Frankreichs und Russlands ergriffen habe. Das Hauptargument in der Antwort Bryan's ist, daß die Vereinigten Staaten nicht verpflichtet sind, den Handel mit Kontinentalen zu verhindern, es wäre im Gegenteil eine der Neutralität widersprechende Art, eine solche Politik zu verfolgen, selbst wenn die Exekutive die Lust dazu besäße, was aber nicht der Fall sei.

Der Ankauf fremder Schiffe durch Amerika.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington: Präsident Wilson ist mehr denn je entschlossen, die Gesetzesvorlagen, betreffend den Ankauf fremder Schiffe, durchzusetzen. Er scheint bereits die Unterstützung des größten Teils der Opposition gewonnen zu haben. Viele einflussreiche Senatoren, die den Gesetzesentwurf bekämpfen, sagen, sie empfangen wegen ihrer Haltung Proteste ihrer Wähler.

Eintritt der Professoren von Löwen in eine amerikanische Universität.

Br. Rom, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) warf 100 000 Dollar für die Professoren der Löwener Universität aus, die im kommenden September in den Lehrkörper der Harvard-Universität eintreten sollen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Offiziersstellvertreter Konrad Rniga; Professor für Landwirtschaft an der Universität Leipzig Dr. Friedrich Halle; Vizefeldwebel v. R. im Reserve-Pionierbataillon Nr. 8 Oswald (Koblenz); Hauptmann Frankenberg im Reserve-Regiment 87; Hauptmann Leo Geim, Adjutant der 44. Infanteriebrigade; Oberleutnant Gustav Nordt vom Infanterie-Regiment von Linger Nr. 1; Oberleutnant Rühlig-Hofmann; Oberleutnant Rauffmann, Führer der Maschinengewehrabteilung des Infanterie-Regiments Nr. 125; Vizefeldwebel Kruska vom 150. Infanterie-Regiment.

Ein Kölner Beigeordneter über unsere Getreidevorräte.

W. T.-B. Köln, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Btg.“ veröffentlicht einen längeren Aufsatz des ersten Beigeordneten der Stadt, Ugenauer, über die Einwirkung der bisher ergangenen Bundesratsverordnungen auf die Rohrungsmittelversorgung Deutschlands. Darin wird zum Schluß unter Hinweis auf die Lage gefordert, daß sobald wie möglich eine höhere Ausmahlung des Getreides statufinden habe. Es darf nur eine Sorte Roggenbrot und eine Sorte Weizenbrot gebaden werden, und daß eine Einschränkung des Kuchenverbrauchs zu erfolgen habe. An der Hand statistischen Materials wird nachgewiesen, daß bei Befolgung vorstehender Forderungen auch für den Fall einer Verspätung der neuen Ernte Deutschland in das zweite Kriegsjahr mit einem gewissen Bestand an Brotgetreide hineingehen kann.

Ein österreichisches Urteil zur Beschlagsnahme der Getreidevorräte in Deutschland.

W. T.-B. Wien, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Zu Deutschlands neuester Fürsorge für die Sicherstellung der Volksernährung schreibt der Generalsekretär der Wiener Börse für landwirtschaftliche Produkte, Horovik, in der „Neuen Fr. Presse“: Es muß einen tiefen Eindruck machen, mit welcher einbringendem Verständnis für die schwierige Lage, mit welcher unebenerem Lastrast Deutschland dem Endzweck zustrebt, um die tatsächlich vorhandene Möglichkeit der Bedarfsversorgung unter allen Umständen auch sicherzustellen. Kein Zaudern, kein zöghaftes Zögeln, keine ängstliche Scheu vor einer verantwortungsvollen Handlung, Deutschland wirft mit kurzem Entschluß über Bord, was sich nicht bemüht hat und schafft mit raschem Zugriff Neues, von dem es Erspriehliches für die Gesamtheit erhofft.

Schärfung der Verlehrsbestimmungen an der elässischen Grenze.

St. Ludwig, 25. Jan. Die Bestimmungen über den Verkehr zwischen den elässischen und böhmischen Grenzorten und der Schweiz haben eine weitgehende Verschärfung erfahren, die sich zunächst auf die Angehörigen der neutralen Staaten bezieht.

Das englische Zahlungsverbot.

W. T.-B. Berlin, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Die aus häufigen brieflichen Anfragen Deutscher bei ihren in England lebenden Verwandten und Bekannten oder auch bei englischen Banken zu schließen ist, herrscht immer noch Unklarheit darüber, ob aus englischen Klassen an deutsche Gläubiger Geldforderungen, Renten usw. ausbezahlt werden können. Die „Nordd. Allg. Btg.“ weist deshalb erneut darauf hin, daß durch die englische Verordnung vom 9. September 1914 die Zahlung von Gelddeträgen jeglicher Art an feindliche Ausländer verboten und unter Strafe gestellt ist.

Die Mär von Bombenangriffen auf die Kruppischen Fabriken.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) In ausländischen Blättern ist dieser Tage wieder einmal die Nachricht von einem Luftangriff auf die Kruppische Fabrik in Essen verbreitet worden. Dabei sollen eine Ausbesserungswerkstätte für Kraftwagen von einer Bombe getroffen und 400 Automobile durch Brand vernichtet worden sein. Auf Anfrage an unterrichteter Stelle erfahren wir hierzu, daß es bei Krupp gar keine Ausbesserungswerkstätte für Kraftwagen gibt. Auch der angebliche Luftangriff sei frei erfunden. An den verbrannten Autos ist etwas Wahres; es waren freilich nicht ganz so viele, wie die erwähnten Nachrichten angeben, sondern, so weit wir ermitteln konnten, nur zwei, und diese standen nicht in Essen, sondern in einem Düsseldorf'er Zirkus, der vor 14 Tagen durch Überhitzung eines Ofenrohrs in Brand geriet.

Anrechnung der Kriegsdienstzeit.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die während des Kriegs abgeleistete Dienstzeit wird später auf die gesetzliche aktive Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Dies gilt auch auf die mit der Verechtigung zum Einjährig- Freiwilligen Dienst eingestellten Mannschaften.

# Die Entstehung des Weltkrieges im Lichte der Veröffentlichungen der Dreiverbandsmächte.

Von Dr. Karl Helfferich.\*

Im Gegensatz zu den Behauptungen des französischen Gelbbuches, daß Deutschland in keinem Stadium in Wien ernsthaft zu einem veröhnlichen Entgegenkommen geraten habe, steht also fest, daß auf die Intervention des deutschen Kaisers hin die österreichisch-ungarische Regierung sich am 30. Juli nachmittags dem bisher standhaft abgelehnten russischen Wunsch nach einer Diskussion der Note an Serbien fügte. Es wird ferner durch das französische Gelbbuch bezeugt, daß der russische Vorschlag in Wien der veröhnlichen Erklärung des Grafen Berchtold den größten Wert beilegte und von dieser Erklärung sofort seine französischen und englischen Kollegen unterrichtet. Es steht ferner nach dem französischen Gelbbuch fest, daß der französische Vorschlag in Wien aus dem Entgegenkommen des Grafen Berchtold die Hoffnung auf eine Lokalisierung des Konflikts herleitete und daß der englische Vorschlag, ohne erst in London rückzutragen, das vollständige Einverständnis des Foreign Office mit dem zwischen dem Grafen Berchtold und dem russischen Vorschlag besprochenen Vorgehen ausdrückte.

Es ist aber weiter eine Tatsache, daß das russische Orangebuch keine Spur von diesem entscheidenden Entgegenkommen Österreich-Ungarns aufweist, und schließlich, daß dieses entscheidende Entgegenkommen Österreich-Ungarns von der russischen Regierung mit der allgemeinen Mobilisierung beantwortet wurde, die den Krieg unvermeidlich machte.

Dazu kommt, daß die allgemeine Mobilisierung den beiden Entente-Genossen Rußlands, die das Entgegenkommen Österreichs laut ihrer eigenen Dokumente als eine Friedenshoffnung mit großer Genugtuung begründeten, gänzlich überraschend kam. Beweis dafür: Am 31. Juli, um 7 Uhr abends, sprach der deutsche Vorschlag in Paris bei dem französischen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen, Herrn Viviani, vor, um ihm mitzuteilen, daß Deutschland durch die allgemeine russische Mobilisierung gezwungen worden sei, den Zustand der drohenden Kriegsgefahr zu proklamieren und an Rußland die Forderung der Demobilisierung zu stellen. Darauf hat Herr Viviani geantwortet, „er sei über die angebotene Mobilisierung der russischen Armee und Marine in seiner Unterriedigkeit.“ (Gelbbuch Nr. 117.) Auch der englische Vorschlag in Paris berichtete noch am späten Abend des 31. Juli an das Foreign Office, daß seinem Kollegen Smolitsch nicht das mindeste von einer allgemeinen russischen Mobilisierung bekannt sei. — Gelbbuch Nr. 117. —

Wenn also die von Rußland angegebenen Gründe für die plötzliche allgemeine Mobilisierung lediglich durchsichtige Vorwände waren, und wenn Rußland die folgenschwere Maßnahme, ohne England und Frankreich auch nur zu informieren, in demjenigen Moment über das Knie gebrochen hat, in welchem ein ausichtsreicher englischer Vermittlungsversuch unterbreitet worden war und die von Deutschland erteilte Nachgiebigkeit Österreich-Ungarns die akute Kriegsgefahr beseitigen mußte, so bleibt hierfür nur eine Erklärung: Die in jenem Augenblick in Rußland entscheidenden Persönlichkeiten wollten angeleitet der auf deutsches Betreiben zusage tretenden Nachgiebigkeit der österreichisch-ungarischen Regierung alle Brücken zum Frieden abbrechen und den Krieg unvermeidlich machen.

Wenn diese auf der Hand liegende Schlussfolgerung noch einer Bestätigung bedürfte, so wird ihr diese zuteil durch das Verhalten Rußlands nach der Überreichung des deutschen Ultimatum.

Während Deutschland, das bisher die russische Mobilisierung als Kriegsfall bezeichnet hatte, sich zunächst damit begnügte, den Zustand der drohenden Kriegsgefahr, der noch nicht gleichbedeutend mit Mobilisierung ist, zu proklamieren, und der russischen Regierung 12 Stunden — ablaufend am 1. August mittags — Zeit ließ, um ihre Mobilisierung rückgängig zu machen, hat Rußland den deutschen Vorschlag ohne jede Antwort gelassen, auch nicht irgend einen Versuch gemacht, durch Vermittlung Dritter das Kupferstück abzuwenden, dagegen in der Nacht vom 1. zum 2. August an drei Stellen der preussischen Grenze die Feindseligkeiten eröffnet.

Gegenüber diesem unbestreitbaren Sachverhalt wagt die französische Regierung folgende Darstellung (Zirkularnote der französischen Regierung vom 1. August, Gelbbuch Nr. 120):

Österreich-Ungarn hat sich endlich bereit finden lassen, mit Rußland den Inhalt seines Ultimatum an Serbien materiell zu diskutieren. Rußland ist bereit, auf Grund des englischen Vorschlags in Verhandlungen einzutreten. Unglücklicherweise werden diese Aussichten auf eine friedliche Lösung durch das Ultimatum Deutschlands vernichtet, das von Rußland die Demobilisierung fordert. Das Ultimatum ist unangehörig, da Rußland den englischen Vorschlag, der eine Einstellung der militärischen Vorbereitungen einschließt, angenommen hat. Deutschlands Haltung beweist, daß es den Krieg will.

Reichtern Herrs kann werdende Geschichte wohl nicht gefälscht werden.

Richtig ist allerdings, daß Österreich-Ungarn sich nachsichtig erwidert und damit alle Berechtigung gab, auf Erhaltung des Friedens zu hoffen. Aber die französische Zirkularnote verweigert, daß diese Nachgiebigkeit auf Deutschlands Einwirkung zurückzuführen ist; der französische Minister des Auswärtigen hatte sogar die Stirn, am 4. August vor der Deputiertenkammer zu erklären, Deutschland habe sich — vom 24. Juli an bis zu seinem am 31. Juli unter dem Vorwand (!) der von Rußland angeordneten allgemeinen Mobilisierung gestellten Ultimatum — durch keinerlei positive Handlung an den Friedensbemühungen des Dreiverbandes beteiligt. (Gelbbuch Nr. 158.)

Richtig ist, daß Rußland den englischen Vorschlag, der die Einstellung der militärischen Vorbereitungen bei allen Mächten enthalten habe, angenommen und damit dem deutschen Ultimatum im voraus die Berechtigung entzogen habe. Zunächst enthält der englische Vorschlag, der oben angeführt ist (Gelbbuch Nr. 108), nicht die Bedingung der Einstellung aller militärischen Vorbereitungen, sondern Sir Edward Grey hatte lediglich die ernste Hoffnung ausgesprochen, daß bei Annahme dieses Vorschlags die militärischen Vorbereitungen von allen Seiten eingestellt würden. Ferner hat Rußland den englischen Vorschlag nicht angenommen, weder vor noch nach der Überreichung des deutschen Ultimatum; die Zirkularnote Viviani (Gelbbuch Nr. 120), die in ihrem Absatz 5 die vollzogene Annahme des englischen Vorschlags behauptet, sagt selbst in ihrem Absatz 4, die russische Regierung sei „prêt à entrer en négociation sur la base

de la proposition anglaise“, und zwischen der Annahme eines Vorschlags und der Bereitschaft, auf dessen Basis zu verhandeln, besteht eben doch ein Unterschied. Rußlands auswärtiger Minister hat sich aber in Wirklichkeit nicht einmal bereit erklärt, auf Basis des englischen Vorschlags in Verhandlungen einzutreten; er hat vielmehr dem englischen Vorschlag einen Gegenvorschlag gemacht, der sich von dem englischen Vorschlag wesentlich unterschied, wie folgende Gegenüberstellung zeigt:

**Russischer Gegenvorschlag**  
(Orangebuch Nr. 67).  
Wenn Österreich zustimmt, den Vormarsch seiner Armeen auf dem serbischen Territorium anzuhalten

**Englischer Vorschlag**  
(Blaubuch Nr. 108).  
Österreich soll verprechen, noch innerhalb von Belgrad und des serbischen Territoriums in der Gegend der Grenze nicht weiter vorzürücken

und wenn, anerkennd, daß der österreichisch-serbische Konflikt den Charakter einer europäischen Frage angenommen hat,

— diese Anerkennung hatte Sir Edw. Grey nicht verlangt, und die österreichisch-ungarische Regierung hatte sich stets genieret, ihren Konflikt mit Serbien als eine europäische Frage behandeln zu lassen =

Österreich gibt, daß die Großmächte die Genugtuung prüfen, die Serbien der österreichisch-ungarischen Regierung gewähren könnte,

während die Mächte verjuchten sollten zu erreichen, daß Serbien eine österreichisch-ungarische Genugtuung gibt

ohne seine Rechte als souveräner Staat und seine Unabhängigkeit zu berühren,

— dieser Vorbehalt, der übrigens durch Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung bereits erfüllt war, figurirte in dem englischen Vorschlag nicht, vielmehr war dort nur vorgesehen, daß Österreich-Ungarn nach erfolgter Genugtuung die besetzten serbischen Gebiete wieder räumen solle =

verpflichtet sich Rußland, seine abwartende Haltung beizubehalten

— welche abwartende Haltung bisher in dem Fortschreiten der kriegerischen Vorbereitungen bis zur allgemeinen Mobilisierung bestanden hatte —

Einen solchen durch eine geradezu klassische Raibität sich auszeichnenden Gegenvorschlag nennt die französische Regierung vor ihren diplomatischen Vertretern, vor ihrer Kammer und der Kulturpolitik: die Annahme des englischen Vorschlags, der die Einstellung der militärischen Vorbereitungen einschloß.

Daß Rußland gar nicht daran dachte, seine militärischen Vorbereitungen einzustellen, bestätigte Herr Sfasjanow übrigens noch ganz ausdrücklich am 31. Juli, bei der Präsentation seines Gegenvorschlags, dem englischen Vorschlag, indem er erklärte, es sei natürlich unmöglich, eine Mobilisierung, die schon im Fortschreiten sei, aufzuhalten

Keine noch so ungenierte Verdrehung kann also die Tatsache verdunkeln, daß Rußland, unmittelbar nachdem durch das von Deutschland veranlaßte österreichisch-ungarische Entgegenkommen die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens von neuem Platz griff, ohne vorherige Benachrichtigung, weder seiner Gegner, noch seiner Verbündeten die den Krieg befehlende allgemeine Mobilisierung überstürzte, während Deutschland mit seinen Gegenmaßnahmen bis an die Grenze der Selbsterhaltung zurückhielt. Die maßgebenden Kreise Rußlands haben den Krieg gewollt und haben ihn mit doppelter Brutalität gewollt, als sich die Aussicht auf einen friedlichen Ausgleich erschloß.

Daß Rußland gar nicht daran dachte, seine militärischen Vorbereitungen einzustellen, bestätigte Herr Sfasjanow übrigens noch ganz ausdrücklich am 31. Juli, bei der Präsentation seines Gegenvorschlags, dem englischen Vorschlag, indem er erklärte, es sei natürlich unmöglich, eine Mobilisierung, die schon im Fortschreiten sei, aufzuhalten

## Die Mitschuldigen.

Wenn sich aus den vorstehenden Ausführungen, die samt und sonders nur auf Dokumenten der Dreiverbands-Regierungen beruhen, die unumstößliche Sicherheit ergibt, daß die maßgebenden Persönlichkeiten Rußlands den Krieg gewollt und erzwungen haben, so entsteht die Frage, wie dieser mit einer weltenschweren Verantwortung behaftete Entschluß zustande kommen konnte.

Der zwingende Grund der Selbsterhaltung scheidet aus, denn Rußland war von niemandem bedroht.

Der Schutz Serbiens scheidet gleichfalls aus; denn abgesehen davon, daß Serbien in Rußland politisch oder moralisch verpflichtend in Schutzverhältnis stand, hatte Österreich gegenüber verschiedenen Großmächten sich zur Wahrung der territorialen Integrität und der Souveränität Serbiens verpflichtet.

Sogar die Selbsterhaltung des russischen Prestiges auf dem Balkan war nach dem von Österreich-Ungarn angebotenen Entgegenkommen keine Sache mehr, die den Appell an die Waffen begründen konnte.

Die Herbeiführung des Krieges war also für Rußland eine reine Opportunitätsfrage. In Ermangelung zwingender Gründe konnte die Entscheidung für den Krieg nur herbeigeführt werden durch die Überzeugung; die Gelegenheit ist günstig, diejenigen Großmächte niederzugewingen, welche den maßgebenden russischen Persönlichkeiten als Hindernis auf dem Wege ihrer Politik erschienen.

Auf sich allein gestellt, hätte Rußland den Krieg mit Österreich-Ungarn und Deutschland äußerstenfalls in Verteidigung nationaler Lebensinteressen, niemals aber aus der Erwägung der Wahrscheinlichkeit des Erfolges abgewartet. Nur die Sicherheit der aktiven Mitwirkung anderer Großmächte konnte also den leitenden Kreisen Rußlands den Entschluß zum Kriege ermöglichen. Die Haltung der beiden anderen Mächte des dreifachen Einverständnisses mußte also für die russischen Entschlüsse von entscheidendem Einfluß sein.

Hierfür enthalten die Dokumente der Dreiverbands-Regierungen die Bestätigung.

Die Mitwirkung Frankreichs war keineswegs a priori sicher, geschweige denn die Mitwirkung Englands. Der französisch-russische Bündnisvertrag verpflichtete Frankreich nicht zu einer unbedingten Kriegesfolgebegleitung gegenüber Rußland, und zwischen Rußland und England bestanden keinerlei präzise Abmachungen. Bei dem österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikt, der aus der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers und seiner Gemahlin entstanden war, konnten die Sympathien der nicht unmittelbar Beteiligten nur auf der Seite Österreich-Ungarns sein. Darüber war man sich auch in Rußland klar, und diese Klarheit äußerte sich darin, daß die russische Regierung nach der Übergabe des österreichisch-ungarischen Ultimatum an Serbien zunächst eine gewisse Vorsicht an den Tag legte.

So drückte der französische Vorschlag in Petersburg seiner Regierung am 24. Juli (Gelbbuch Nr. 81), nachdem Sfasjanow von der österreichisch-ungarischen Note an

Serbien Kenntnis erhalten hatte, die Dispositionen des Jaren und seiner Minister seien die allerfriedlichsten; und am 25. Juli (Gelbbuch Nr. 38): „Herr Sfasjanow bewahrt seine volle Mäßigung: Man muß, hat er mir gesagt, alles vermeiden, was die Krisis überhitzeln könnte. Ich bin der Ansicht, daß selbst wenn die österreichisch-ungarische Regierung Serbien gegenüber zum gewaltsamen Eingreifen übergehen sollte, wir die Verhandlungen nicht abbrechen dürfen.“

Am 26. Juli schrieb das französische Ministerium des Auswärtigen in einer Zirkularnote (Gelbbuch Nr. 50): „Aus Petersburg erfahren wir, daß Herr Sfasjanow Serbien geraten hat, die englische Vermittlung zu erbitten. In dem Ministerrat vom 25., der in Gegenwart des Kaisers stattfand, ist die Mobilisation von 13 Armeekorps, die eventuell gegen Österreich operieren sollten, ins Auge gefaßt worden; diese Mobilisation soll jedoch erst effektiv werden, wenn Österreich Serbien mit den Waffen Gewalt antut, und nur nach dem Gutachten des Ministers des Auswärtigen, dem die Festlegung des Datums obliegen soll, wobei er die Freiheit hat, die Verhandlungen selbst im Falle der Okkupation Belgrads fortzuführen.“

Daß diese Mäßigung nicht ganz echt war, geht schon daraus hervor, daß Herr Sfasjanow bereits am 24. Juli dem englischen Vorschlag erklärte (Blaubuch Nr. 6), daß die russische Mobilisation unter allen Umständen durchgeführt werden müsse, woraus sich ergibt, daß die russische Mobilisation am 24. Juli, am Tage der Bekanntgabe der österreichisch-ungarischen Note an Serbien, bereits im Gange war, während die französische Zirkularnote vom 26. Juli (Gelbbuch Nr. 50), die Teilmobilisation gegen Österreich vom russischen Ministerrat erst am 25. „ins Auge fassen“ und deren Inkraftsetzung noch von österreichischer Waffengewalt gegen Serbien und dem Gutachten des Ministers des Auswärtigen abhängig machen läßt. Immerhin ist es wichtig, daß die russische und die französische Regierung damals noch die äußerste Mäßigung wenigstens markieren wollten.

Der Grund ist offensichtlich, daß die russische Regierung damals der englischen und sogar der französischen Mitwirkung noch nicht sicher war. Bei der Unterhaltung, die Sfasjanow auf seinen Wunsch am 24. Juli im Hause des französischen Vorschlags mit diesem und Sir G. Buchanan hatte (Blaubuch Nr. 6), verlangte Sfasjanow, England solle sich mit Rußland und Frankreich solidarisch erklären, worauf Buchanan sehr klug antwortete: „Ich bin natürlich nicht im Namen meiner Regierung sprechen; aber persönlich sehe ich keinen Grund, von meiner Regierung irgendeine Solidaritätsklärung zu erwarten, die eine unbedingte Verpflichtung zur Waffenhilfe für Rußland und Frankreich enthalte. Die direkten britischen Interessen in Serbien seien Ruß und ein Krieg wegen dieses Landes werde niemals durch die englische öffentliche Meinung sanktioniert werden.“

Wie der französische Vorschlag sich gegenüber Herrn Sfasjanow verhielt, ist nicht einwandfrei festzustellen, denn das französische Gelbbuch enthält bezeichnenderweise über diese wichtige Unterhaltung keinen Bericht, und Sir G. Buchanan beschränkt sich in seinem Bericht zu sagen, sein französischer Kollege habe ihm „zu verstehen gegeben“, Frankreich werde alle Verpflichtungen erfüllen, die in seiner Allianz mit Rußland gegeben seien. Eine solche Haltung ließ die Neutralität Frankreichs in einem russischen Angriffskrieg offen. In der Tat hat Frankreich, wie wir sehen werden, erst in einem späteren Stadium der russischen Regierung die Zusage der unbedingten Waffenhilfe gegeben.

Wir wollen nun betrachten, wie die Haltung Frankreichs und Englands sich entwickelt hat.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig sieht, wie die „L. N.“ hören, einem frühigen Ereignis entgegen, dessen Eintritt zu Beginn des Frühjahres erwartet wird. (Der an einer verheerenden Infuenza erkrankte Prinz Ernst August von Braunschweig, der sich jetzt nach einer Operation wegen einer Harnsteinerung im Mittelohrensinus und nach einem Rückschlag auf dem Wege der Besserung befindet, wurde am 18. März u. J. geboren.)

Das Befinden des Erbprinzen von Braunschweig, W. T. B. Braunschweig, 26. Jan. (Richtamtlich) über das Befinden des Erbprinzen wird folgendes mitgeteilt: Der gestrige Temperaturanstieg ist schon gestern abend auf 37,5 (Innenmessung) zurückgegangen, heute morgen 37,5. Noch verlies gut, die Nahrungsaufnahme ist genügend. Die Stimmung ist wesentlich besser. Trotzdem ist es nach dem bisherigen Verlauf nicht ausgeschlossen, daß noch mal ein Temperaturanstieg eintreten kann.

\* Die Brot- und Mehlversorgung in Groß-Berlin. Berlin, 27. Jan. (Rt. Bl.) Bei der Durchführung der Maßnahmen zur Brot- und Mehlversorgung von Groß-Berlin ist ein gemeinsames Vorgehen von den Gemeinden Groß-Berlins beabsichtigt.

\* Zusammentritt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Berlin, 27. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt am 2. Februar zu einer Sitzung im Reichstag zusammen. Für die Beratungen sind, dem „Vorwärts“ zufolge, zwei Tage vorgesehen.

## Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Graf v. Waldersee, Oberst, jetzt Chef des Gen.-Stabes des 10. Inf.-Korps, der Rang usw. eines Brig.-Kom. verliehen. \* Prinz Max zu Sacken-Lohe-Debringen, Oberstleut. à l. s. der Armee, jetzt ausgeteilt dem Ob.-Komd. der 4. Armee. \* Prinz Eduard von Anhalt, Durchl. Oberstleut. à l. s. des Inf.-Regts. Nr. 88, den Charakter als Oberst verliehen. \* Landgraf Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Oberst, Major à l. s. der Armee, jetzt ausgeteilt der 25. Inf.-Div. \* Prinz Albert zu Salm-Rewieg-Solms-Linden, Durchl. Major à l. s. der Armee, jetzt ausgeteilt dem stellvertretenden Gen.-Kom. des Gardekorps, den Charakter als Oberstleut. verliehen. \* Treß (Wiesbaden), Major a. D., zuletzt Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Wiesbaden, jetzt Komd. des Landw. Bats. 1. Dortmund, ein Patent seines Dienstalters erhalten. \* v. Santen (Lergau), Hauptm. a. D., zuletzt à l. s. des Pfl.-Regts. Nr. 80 und kom. zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, jetzt kom. zur Überwachungsstelle in Dresden. \* Biered, Hauptm. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Weisbaden), jetzt Oberführer im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80. \* Sebn (Pries), Hauptm. der Inf. a. D., zuletzt von der Inf. des Feldart.-Regts. Nr. 27, jetzt Komd. der Stapp.-Pun.-Kol. Abt. 9 der 9. Armee, den Charakter als Major erhalten. \* v. Seile, Major beim Etabe des Feldart.-Regts. Nr. 27, zum Oberstleut. befördert. \* Wilhelm (Hannover), u. Vaitz, Chef im Feldart.-Regt. Nr. 27, zum Major befördert. \* v. Heering, Oberstleut. im Inf.-Regt. Nr. 80, zum Hauptm. befördert. \* Koeffler (Hals), \* v. Humetti, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 80, zu Oberstleut. befördert. \* v. Sackenburg, Leut. im Feld-

\* Fortsetzung aus der gestrigen Abend-Ausgabe.

art.-Regt. Nr. 27, zum Oberleut. befördert. \* Zedler, Oberleut. der Landw. a. D. (Wiesbaden), zuletzt von den Bandw.-Bion. 2. Aufgeb., jetzt bei der Linien-Kommand. O. zum Hauptm. befördert. \* Reubhoff, Oberleut. a. D., zuletzt Major und Pat.-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 87, jetzt Kom. des Bandw.-Inf.-Regts. Nr. 65, am Patent seines Dienstgrades erhalten. \* Gildenbrand, Major a. D., zuletzt Bats.-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 87, jetzt Komd. einer mod. Class.-Komdit der 4. Armee, den Charakter als Oberleut. erhalten. \* Haut De Betas (2 Darmstadt), Major a. D., zuletzt Hauptm. des Bandw.-Inf. 2. Aufgeb., früher Komd.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 63, jetzt Bats.-Kom. im Bandw.-Inf.-Regt. Nr. 87. \* Grischen (Weischede), Major a. D., zuletzt Bes.-Offiz. beim Bandw.-Bes. Wernm., jetzt Bats.-Kom. im Bandw.-Inf.-Regt. Nr. 87. \* Ränger (Wimburg a. L.), Major a. D., zuletzt Bes.-Offiz. beim Bandw.-Bes. Stodach, jetzt Bats.-Kom. im Bandw.-Inf.-Regt. Nr. 68, ein Patent ihres Dienstgrades erhalten. \* v. Reier (Wann), Hauptm. a. D., zuletzt Komd.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 117, jetzt Komd. der 6. mod. Bataillon-Komdit. des 8. Armeekorps, den Charakter als Major erhalten. \* Franckenfeld, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 87. \* Rückward, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 88. \* Henrich, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 117. \* Schend, Hauptm. und Bats.-Chef im Feldart.-Regt. Nr. 63, zu Major befördert. \* v. Redow, Oberleut. an der Unteroff.-Schule in Wehlar. \* Paarmann, Oberleut. im Pion.-Bat. Nr. 21, zu Hauptm. befördert. \* Bormann, Bdm., Gerhard, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 88. \* Felber, Hermann, Heinrich, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 117. \* Radowski, Schwarz, König, Hoffmann, Leut. an der Unteroff.-Schule in Wehlar. \* Flügge, Leut. an der Unteroff.-Schule in Wehlar. \* Frey v. Oer, Leut. im Drag.-Regt. Nr. 8. \* Tittel, Leut. im Pion.-Bat. Nr. 21. \* Kischmann, Leut. im Pion.-Bat. Nr. 21. \* Krüger, Sinneboes, Leut. im Pion.-Bat. Nr. 25, zu Oberleut. befördert. \* Wünsch, Oberleut. im Telegr.-Bat. Nr. 5, in das Inf.-Regt. Nr. 117 versetzt. \* Becklin, Schumann, Schmitz, Seiler, Fähnrich im Pion.-Bat. Nr. 25, zu Leut. vorläufig ohne Patent befördert. \* Böhner, Fähnrich (Off.-Stellb.) im Pion.-Bat. Nr. 25, zum Fähnrich und gleichzeitig zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. \* Guesen, Unteroff. im Pion.-Regt. Nr. 3 zum Fähnrich befördert. \* May, Leut. a. D., Inf. 1. Aufgeb. (Worms), jetzt bei der Mil.-Vorbereitungsanstalt Weiburg zum Oberleut. befördert. \* Loeffler, Leut. der Res. a. D., zuletzt von der Res. des Jaa.-Bats. Nr. 9 (4 Berlin), jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 87, zum Oberleut. befördert. \* Thümmel, Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 88, zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. \* Schuhardt (Waina), Bataillonwachm. im 1. Pion.-Regt. Nr. 3 zum Leut. der Res. befördert. \* Fris (Oberkahnstein), Feldw.-Leut. im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. der Bandw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt. \* Gänzel, Fähnrich im Pion.-Bat. Nr. 21, zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. \* Mühlendruck, Gen.-Adj. von der Armee, früher Komd. der 1. Inf.-Bria., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Post und Eisenbahn.

RPA. Postverkehrs. Das amtliche Verzeichnis der Konto-Inhaber bei den Postämtern im Reichs-Postgebiet wird in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar 1915 erscheinen. Es umfasst 103 000 Konto-Inhaber. Das Verzeichnis ist bei allen Postanstalten für 220 M. käuflich. Konto-Inhaber erhalten es auf Wunsch von ihrem Postbediensteten unter Abzahlung des Preises; auch können sie sich den rechnerischen Bezug sowie der Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postbediensteten richten.

RPA. Zum Brief- und Telegrammverkehr mit Belgien. Offene gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen sowie Telegramme werden unter denselben bekannten Bedingungen wie schon bisher im Verkehr mit Brüssel, Berviers und deren Vor- und Nachbarnorten von jetzt ab auch im Verkehr zwischen Deutschland einerseits und Lüttich nebst seinen Vor- und Nachbarnorten Angleur, Ans, Chimise, Plomalle, Orignies, Perrial, Hollagne aux Pierres, Tenebrie (Maas), Jupille, Quare, Scliffin, Serrains, Killeur, Val-Saint-Lambert und Wambre andererseits von den Postanstalten zur Beförderung zugelassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment 80 August Eichmann aus Wiesbaden; der Gefreite der Maschinengewehrabteilung des Reserve-Infanterie-Regiments 80 Stephan Martin aus Wiesbaden; der Gefreite im Lotter-Infanterie-Regiment 131 Karl Schöngen aus Wiesbaden; der Oberlehrer Professor Dr. Hadenbruch aus Wiesbaden; der Kreisrichter Wilh. Kuchs aus Weiburg; der Feldwebel-Leutnant Gefängnisoberbeamter G. Priy aus Diez; der Wehrmann Hermann Caspari aus Hirthausen; der Wehrmann Hans Holl aus Oberkahnstein; der Unteroffizier der Reserve Jakob Schmitt aus Hangenmeilingen; der Hilfsweihensteller J. Th. Moßberger aus Oberbrechen.

Ein Mütterabend.

Der „Lehrerinnenverein“ veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Mütterabend unter Leitung von Frä. Dr. Hoffmann, um die Mütter der Volksschulkinder in dieser schweren Zeit zu erfreuen und zu belehren. Das vielseitige Programm brachte Musik- und Gedichtvorträge. Der Mähdendorfer der Schulbergstraße sang die verschiedensten Vaterlandslieder, die mit Ausdruck und großer Frische und Sicherheit vorgetragen wurden. Frä. van Riebeck erfreute die Zuhörer durch den Vortrag schöner Kriegsgebichte und Frä. Thelius durch stets gern gehörte Lieder. Im Mittelpunkt aber stand ein kurzer Vortrag von Frä. Stude über Haushaltführung während der Kriegszeit. In anschaulicher Weise verstand es die Rednerin, den Müttern und Hausfrauen klarzulegen, daß England ein Kampfmittel gegen uns anwendet, das nicht von unseren tapferen Krieger mit Kugeln und Kolbenköpfen abgewehrt werden kann: die Aushungerung Deutschlands. Wir haben alljährlich große Mengen Nahrungsmittel aus dem Ausland bezogen, und diese Hilfsquellen von außen sind uns von England abgeschnitten worden. Mit seinem Aushungerungsplan hat England den deutschen Hausfrauen den Krieg erklärt, und nun gilt es, daß auch sie ein Heer hinter der Front bilden und den Kampf gegen den englischen Plan mit Entschlossenheit aufnehmen, damit er vernichtet wird. Aber mit welchem Mittel hat das zu geschehen? Nicht etwa mit Geld oder durch Entbehrungen, sondern durch Ablegen der Gedankenlosigkeit und Beginn einer vernünftigen und deshalb sparsamen Lebensweise. Die Nahrungsvorräte, welche Deutschland hat, reichen nämlich für die Zeit bis zu einer neuen Ernte wohl aus, wenn sparsam mit ihnen umgegangen wird. Die Lehrerin ist zwar nicht Hausfrau, und daher wird sie der Hausfrau auch keine Vorschriften für die Haushaltführung geben. Aber sie macht in der Schule an den

Kindern allerlei Beobachtungen, die sie auf die Haushaltführung schließen lassen. In allen Schulen tritt den Lehrerinnen die gleiche Erfahrung entgegen, daß von manchen Hausfrauen mit dem Brot entschieden verschwenderisch umgegangen wird. Entweder wird den Kindern so viel Brot mitgegeben, daß sie es unmöglich aufessen können, und daher das Brot fortwerfen, oder die Brote sind so dick und fett gestrichen und belegt — oft auf eine Schnitte nicht nur Brot, sondern auch noch Leberwurst —, daß dem Kinde der Hunger vergeht, und das Brot unter der Waage liegen bleibt und vertrotet. Wohl soll das Kind nahrhaftes essen, aber die Mutter muß ihm nicht im Übermaß mitgeben. Eine kluge Einteilung ist ebenso notwendig, wie Kriegsbrod zu essen selbstverständlich ist. Die Frauen müssen, so schloß die Rednerin, ihrerseits hier ebenso dem englischen Feind entgegenarbeiten, wie ihre Männer draußen es tun.

Es wurden Ernährungsmerkmale verteilt und zahlreiche Anmeldungen auf ein Kriegslochkuch entgegengenommen. Die Veranstaltung war gut besucht und fand solchen Beifall, daß beschlossen wurde, sie in ähnlicher Weise im nächsten Monat zu wiederholen.

Ein Kriegerheim.

Unsere Stadt beherbergt zurzeit einige tausend verwundete Soldaten. Es sind nicht alle mit unerschöpflichen Portemonnaies ausgestattete Leute, und manchen von ihnen mag es schwer geworden sein, die Mittel aufzubringen, welche nötig sind, um dann und wann gelegentlichen Verkehre zu pflegen. Da war es ein recht glücklicher Gedanke, für die Leute ein Heim zu schaffen, in dem sie, ohne irgend welchen Zwang zum Geldausgeben von 11 Uhr vormittags an verkehren können und doch die gefälligen Hilfsmittel nicht entbehren, ohne die nun einmal heute ein junger Mann kaum mehr sein kann. Gestern nachmittag wurde ein solches Heim Luisenstraße 15 im Hinterhaus eröffnet. Die erforderlichen Räume hat der Eigentümer des Hauses, Herr Koch, in anerkannter Opferwilligkeit, ohne Anspruch auf eine Entschädigung zu erheben, zur Verfügung gestellt. Sie bestehen aus zwei größten Zimmern; in einem liegt das Unterhaltungsmaterial auf, während das andere hauptsächlich zum Aufenthalt der Gäste dient. Die Soldaten finden hier neben der Tagespresse von Wiesbaden und Umgebung illustrierte Zeitungen, Bücher, Spiele und Schreibmaterialien. Die Benutzung ist frei. Die Ordnung in den Räumen hält ein Feldwebel aufrecht, der dem Schöpfer der Einrichtung, Herrn Heinrich F. Gauhmann, von dem Garnisonkommando zugewiesen worden ist. Zur Eröffnung des Kriegerheims fand eine kleine Feier statt, zu der hier weilenden Offiziere, Militärärzte usw. geladen waren. Die Räume sind hell, gut geheizt, und man kann erwarten, daß sich unsere verwundeten Soldaten dort wohl fühlen werden. Wer die Sache durch die unentgeltliche Hergabe weiteren Unterhaltungsmaterials oder durch sonstige Spenden unterstützen will, dem ist dazu hier anhaltend Gelegenheit geboten.

Sparfames Haushalten.

Die Vorsitzenden der dem „Stadtbund für Frauenbestrebungen“ angeschlossenen 25 Vereine sind zusammengetreten, um über die „Lebensmittelerwertung in Kriegszeiten“ zu beraten. Sie haben beschlossen, aufklärende Schriften an sämtliche Hausfrauen oder die Hausvorstände durch sozial geschulte Frauen verteilen zu lassen. Diese Schriften sollen die Hausfrauen aller Stände dahin aufklären, daß sparsame und zeitgemäße Verwendung aller Lebensmittel augenblicklich ihre Hauptaufgabe ist, damit die vorhandenen Lebensmittel richtig ausgenutzt, die eingeführten Produkte nach Kräften erspart werden, so daß die Ernährung, obgleich sie eine veränderte sein muß, doch eine dem Körper zuträgliche bleibt.

Die beiden Vorsitzenden des „Stadtbundes für Frauenbestrebungen“ haben sich mit den städtischen Behörden in Verbindung gesetzt und werden im Einverständnis mit diesen die Aufklärungsarbeit des Publikums durchzuführen. Ferner wird der „Stadtbund für Frauenbestrebungen“ unter sachgemäher Leitung Kochkurse und Vorträge halten lassen. Er hält belehrende Schriften und Kochbücher zur Verfügung. Es kommt jetzt alles darauf an, daß die deutsche Hausfrau sich intelligent und entschlossen der veränderten Lebensweise anpaßt, denn der Hausfrau fällt die wesentlichste Leistung im Kampf gegen den englischen Aushungerungsplan zu.

Wir wollen die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne auf das sehr billige, im Verlag von Carl Habel in Berlin, Wilhelmstraße 33, erschienene und wohl durch jede Buchhandlung bezehbare „Kleine Kriegslochkuch“ von Hedwig Heyl hinzuweisen.

— Einen Nachruf widmet der „Reichs- und Staatsanzeiger“ dem am 12. d. M. in Wiesbaden im 66. Lebensjahre verstorbenen kaiserlichen Gesandten a. D. Dr. jur. Albrecht v. Voigts-Rheh. Wir entnehmen dem Nachruf folgendes: „Im April 1855 zum Vizekonsul bei dem kaiserlichen Generalkonsulat in Oessa ernannt, wurde v. Voigts-Rheh im Juni 1887 zur kommissarischen Verwaltung des Vizekonsulats nach Nizza entsandt und im Februar 1888 nach abgelegter Konsulatsprüfung zum Vizekonsul des Reichs selbst bestellt. In Nizza verblieb er bis zum Oktober 1889, wo seine Berufung auf den Posten des kaiserlichen Konsuls in Vaparoiso erfolgte. Im August 1892 mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des kaiserlichen Generalkonsuls in Sofia betraut, erhielt er die Stelle des dortigen Generalkonsuls im März 1896 endgültig übertragen. Im Januar 1898 folgte er einem Rufe als kaiserlicher Gesandter nach Guatemala, von wo er im März 1903 in gleicher Eigenschaft nach Belgrad versetzt wurde. Sein Gesundheitszustand nötigte ihn im Frühjahr 1904, seine Verlegung in den Ruhestand zu erbitten, die ihm im Mai desselben Jahres unter Verleihung des königl. Kronenordens 2. Klasse gewährt wurde. Der Dahingegangene, der sich nach seiner Pensionierung nach Wiesbaden zurückgezogen hatte, hat sich in seiner ganzen amtlichen Laufbahn durch strenge Pflichttreue und gute Leistungen hervorgetan. Sein Andenken wird im Auswärtigen Amt in Ehren bleiben.“

— Baugelände für die landwirtschaftliche Nutzung. Die Landesdirektion hat angeordnet, das etwa 200 Morgen umfassende, in der Gemarkung der Stadt Hingen, zwischen den beiden Ströhen von Hingen nach Grävenviesbach und nach Metzhausen liegende Gelände, auf dem die Landeserziehungsanstalt für schulentlassene männliche Fürsorgezöglinge errichtet werden soll, deren Erbauung aber infolge der Kriegswirren ruht, zu verpachten, um das Gelände der landwirtschaftlichen Nutzung zuzuführen.

— Kleine Notizen. Ein lebenswerter Schmutz wurde zu Kaisers Geburtstag in dem Fenster des Restaurants

„Vater Rhein“ in der Bleichstraße angebracht. Ein mächtiger Steinhäcker (Reichshäcker) hält in den Klauen die deutsche National- und Kriegsfahne, während er im Schnabel ein großes Eisernes Kreuz trägt; bei einbrechender Dunkelheit ist die Gruppe elektrisch beleuchtet und gewährt einen eindrucksvollen Anblick.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Kriegstagung des Turngaues Südkassau.

— Schierstein, 26. Jan. An Stelle der sonst üblichen Turntagstreffen wurde am Sonntagnachmittag in der in reichem Rahmen umrandeten Turnhalle zu Schierstein eine Kriegstagung abgehalten, die einen erheblichen Verlauf nahm. Nach Vortrag des „Aktionen der deutschen Volksgenossen“ durch die Sängervereinigung der Turngemeinde Schierstein und der Begrüßung durch den Vorsitzenden Steinheimer gedachte Gauvertreter: Lieber (Weich) zunächst des Geburtstages des Kaisers. Aus der Berichtserstattung des Turnrates sei hervorgehoben, daß von 4800 Mitgliedern und 1700 Turnern im Felde stehen, von diesen sind 56 gefallen, während 68 Turner das Eisene Kreuz erhielten. In Dankbarkeit wurde der Gefallenen gedacht, ebenso des kürzlich verstorbenen früheren Gauvertreter: Leber (Weich) (Weich) und des Schriftleiters der Kriegstagung Professor Wamier. Seit Ausbruch des Krieges haben sich die Turne allenthalben in den Dienst des Vaterlandes gestellt; sie waren Helfer bei den Eintararbeiten, der Zubereitung und Ausrüstung von Nachschub, die Vereinstossen feuerten in welchem Maße zu den öffentlichen Sammlungen, die Turner waren tätig als Nachmannschaften, sind beschäftigt im Sanitätsdienst und bilden vielfach das Rückgrat der neu ins Leben gerufenen Jungwehren. Der Turnbetrieb wird soweit es nur irgend möglich ist, aufrecht erhalten. Die Rotwendigkeit und der Nutzen des Turnens sind gerade in diesem Kriege hervorragend zutage getreten. Die Deutsche Turnerschaft hat rund 600 000 Streiter gestellt, davon haben bis jetzt etwa 15 000 Turner das Eisene Kreuz 2. Klasse und 40 Turner das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten. Dazu kommen eine ganze Reihe von Tapferkeitsorden einzelner Staaten. Daraus folgt, daß die beste militärische Vorbereitung die Teilnahme am Turnen eines gut geleiteten Turnvereins ist. An die Berichtserstattung schloßen sich turnerische Vorträge, bestehend aus Festübungen der Frauenabteilung, Fechtübungen der Turner und Vorträgen; ferner: fessliche Aufmerksamkeit der Anwesenden ein trefflicher Vortrag des Rektors Grünwald vom Turnverein Weich über: „Der Krieg und seine Ursachen“, ebenso gefielen die Einzelvorträge auf der Seite durch Turner Weich (Weich), feinsinnig auf dem Klavier begleitet von Turner Arthur Schneider (Weich) und die Vorträge: „Krieg und vaterländischer Dichtungen durch Festschauspieler Andriano (Wiesbaden). Nach all den ausgezeichneten Darbietungen war es kein Wunder, daß als der Gauvertreter zum Schluß der Tagung sprach, im Felde gedachte und ihnen sowie unsern lieben Vaterlande ein dreifaches „Gut Gott!“ widmete, die Versammlung wie ein Mann sich erhob und begeistert das alte, jetzt von den Soldaten so oft gesungene Turnlied anstimmte: „O Deutschland, hoch in Ehren!“

Gerichtssaal.

— Ein Regierungsrat a. D. wegen Beamtenbeleidigung zu Gefängnis verurteilt. Berlin, 26. Jan. Vor dem Landgericht hatte sich in dreitägiger Verhandlung Regierungsrat a. D. Stadisch wegen Beleidigung hoher Beamter der Zollverwaltung und des Finanzministeriums zu verantworten. Der Staatsanwalt sah das Ergebnis der eingehenden Beweisaufnahme dahin zusammen, daß der ganze Phantasiebau der Beschuldigungen des Angeklagten bis zum letzten Fünftel zusammengebrochen sei und beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht schloß sich dem Vertreter der Anklage an.

Sport und Luftfahrt.

— Die Abkürzung der Schonzeit für weibliches Schwimmbad, Hasenbennen und Hafen ist mit Rücksicht auf die Fleischversorgung durch nachstehende königliche Verordnung für Preußen verfügt worden: Im Jahre 1915 beginnt die Schonzeit für weibliches Schwimmbad und Hasenbennen erst mit dem 1. März und für Hafen mit dem 1. Februar.

— Der Frankfurter Rennklub rechnet offenbar mit der Wiederaufnahme des Rennbetriebes im laufenden Jahre. Es sind folgende Renntermine festgesetzt worden: 18. 22. und 25. April, 6. und 9. Juni, 15. und 18. August, 2., 3. und 5. Oktober.

— Das königliche Hauptgestüt Weich, dessen Pferde zum erstenmal von einem Deutschen, F. Böthen, trainiert werden, geht mit 34 Reitern in das neue Rennjahr. Das einzige ältere Pferd ist Chamit, dem sich elf Dreijährige anschließen, der Rest sind Zweijährige, die von Hannibal, Ard, Patria, Götter Race, Gaius, Bahos, Hammuhah, Kuge, Rorbeck, Dark Ronald und Saint Prusseum gezogen sind. Stallmeister ist A. Olejnik, die Lehrlinge heißen C. Binzer, R. Gausfig und F. Böthen jun., der letztere kann 44 Kilo in den Sattel bringen.

Neues aus aller Welt.

Ein neues Erdbeben. Jugenbaim, Erdbebenmarie, 27. Jan. Heute in früher Morgenstunden wurde ein kurzes, aber heftiges Erdbeben ausgeträtet. Die Aufzeichnungen begannen um 2 Uhr 13 Min. 14 Sek. und dauerten etwa eine halbe Stunde. Die Entfernung des Erdbebens beträgt 3000 Kilometer, vermutlich fand es in der griechischen Inselwelt statt.

Ein bedauerlicher Fliegerunfall in Johannisthal. Br. Berlin, 27. Jan. (Sig. Nachrichten, Nr. 11.) In Johannisthal hat sich gestern ein schwerer Unfall ereignet, der den Tod von drei Fliegern zur Folge hatte. Sogen. Pilot war der Flieger Müller aufgestiegen und verließ das Feld in der Richtung auf den Lestow-Kanal. Kurz vorher waren der Feldwebel Konrad und Leutnant Böhmmer abgefliegen, um einen Rundflug zu machen. In einer Höhe von etwa 50 Metern stießen beide Flugzeuge zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Apparate in der Luft zerschellten und zu Boden stürzten. Alle drei Flieger kamen unter die Trümmer der Flugzeuge zu liegen und fanden sofort den Tod.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verzeichnete Einleitungen können aber auch für uns, nach Aufnahme, wertvoll sein.)

— Würdeloses Benehmen. Sollte es jemand anstehen: Eine deutsche Dame hält die schwere Zeit, in welcher wir unseren Vorkriegsstand gegen englische Noternte und Habsucht unter schweren Opfern bestehen, für besonders geeignet, um mit ihren Kindern, unbekümmert um das alles, öffentlich in der verbotenen Sprache zu plappern. Wenn die Dame das Taktlose dieses Gebarens nicht fühlt, so sei es ihr wie mit gesagt. Einer für viele.

Reklamen.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Direction Professor Hoopke.

Chauffurkurse.



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

Geübte Weißnäherin  
gesucht Sedanstraße 1, 1.

Weißnäherin, Maschinennäherin,  
monatlich gesucht Leberberg 2.

Einfaches solides Mädchen  
aus Büffel gesucht. Näheres im  
Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Restaurationskonditorin  
zum 1. Februar gesucht. Hotel Vogel,  
Rheinstraße 27.

Suche Koch, einf. u. bef. Hausmddl.,  
Alleinmddl., m. Kochen l. Frau Elise  
Lang, gewerbetätige Stellenvermitt-  
lerin, Goldgasse 8, Telefon 2363.

Besseres Alleinmädchen,  
das selbständig gut kochen kann und  
Hausarbeit versteht, bei gutem Lohn  
von Ehepaar z. 1. Febr. ges., Den-  
traß., Kaiser-Friedr.-Ring 49, 2 St.

Besseres Alleinmädchen,  
das selbständig kochen kann, von H.  
Familie sofort gesucht. Konradstraße  
vorhanden. Näh. Reuberg 2, 2 Tr.

Leff. tüchtig. Mädchen, im Kochen  
u. all. Hausarbeit perfekt, in kinder-  
losen Haushalt ges. Nur Mädchen  
mit lang. Zeugn. wollen sich melden  
Kaiser-Friedr.-Ring 84, 2, 1-4.

Tüchtiges, eheliches  
u. frendl. Mädchen per 1. Februar  
gesucht Kleiststraße 2, Laden. B1267

Junges braves Mädchen  
von auswärtig zum 1. Febr. gesucht.  
Näh. N. Klein, Karlsruherstraße 16.

Tüchtiges Mädchen,  
welches selbständig kochen kann, sucht  
Spiegelgasse 5, 1.

Ein braves sauberes Mädchen,  
erf. in allen Hausarb., welches etwas  
kochen kann, für H. Haushalt zum  
1. Februar ges. Bismarckring 18, 1 l.

Dame sucht besseres saub. Mädchen,  
im Nebenzimmer zu schlafen. Meld.  
nur 9-10, 1/7-7, Leberberg 9.

Junges ehel. u. frendl. Mädchen  
per 1. Februar tagsüber gesucht  
Lamustrasse 13, 3, Dorf.

Orbentliches Mädchen  
von 16-18 Jahren tagsüber gesucht.  
Frau Kölling, Goldgasse 2, 1.

Saubere Monatsfrau 8-9 u. 2-3  
gesucht Kleiststraße 37, Part.

Monatsmädchen  
gesucht Waterloostraße 5, 1.

Sauberes jüngeres Mädchen  
für Freitagvormittags zum Putzen  
gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 62, 2. z.

Orbentliches Putzmädchen  
gesucht. Meldungen von 6-8 Uhr.  
Goldstraße, Kleine Burgstraße 9.

## Stellen-Angebote

Männliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

Junges Schuhmachergeselle  
für sofort gesucht Jahnstraße 14, 2.

Herrn und Damen  
finden guten Verdienst bei Verkauf  
verschied. Neuheiten. Zu melden  
Schindlerhof, morgens von 8-10.

Wassermonteur u. junger Schlosser  
sucht Elektricitäts-Gesellschaft Wies-  
baden, Rorichstraße 49.

Tüchtiger Schuhmacher kann Arbeit  
mitmachen. Hochstättenstr. 10, 2. l.

Gärtner-Lehrling  
für Ostern gesucht. Aug. Schmidt,  
Am Langenbeckplatz.

Saub. gewerkter Junge,  
14-15 J., für einige Stunden gef.  
Gelegenheit zu Ostern als Lehrling.  
Näh. Kirchgasse 48, 2, Buchbinderstr.

Hausdiener gesucht.  
Badhaus Goldenes Kreuz, Spiegel-  
gasse 6.

Saub. fleißiger Hausbursche  
gesucht. Carl Harth.

Kontorbote,  
16-18 Jahre alt, Radfahrer, sofort  
gesucht Tagblatt-Haus, Schalterhalle  
rechts.

Junges Laufbursche für nachm.  
gesucht Bismarckring 11, 2 links.

## Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

Gefechtes Mädchen sucht Stelle  
als Wäsche-Gläslerin für hier od.  
außerhalb. Eintritt 1. Februar. Erf.  
Off. u. G. 866 an den Tagbl.-Verl.

Küchin, die sehr gut kochen kann,  
sucht Stelle oder Aushilfe. Schul-  
berg 11, 2 St.

Besseres Mädchen sucht Stelle  
als Zweitmädchen oder zu Kindern.  
Gneisenaustraße 5, 2. B 1274

Unabh. Frau f. Wäsch. u. Putzsch.  
u. nimmt Aushilfe an. Näh. Karl-  
straße 13, 2. D. D. links.

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.

**Suche für meine Abteilung  
Schürzen**  
tüchtige, branchefundige  
Verkäuferin. Gest. Offert.  
mit Bild, Referenzen und  
Gehaltsansprüchen er-  
beten an  
Modehaus M. Schneider,  
Kirchgasse 35/37.

Zum baldigen Eintritt  
**Lehrmädchen**  
aus achtbarer Familie mit  
guten Schulzeugnissen gesucht.  
Modehaus M. Schneider,  
Kirchgasse 35/37.

Gewerbliches Personal.  
**Perfekte Aenderinnen**  
auf Blusen und Kleider per los. gef.  
Leopold Cohn,  
Gr. Burgstr. 5.

**Geübte  
Nagenbüglerin**  
gesucht.  
Massovia, Luisenstr. 24.

**Tüchtige  
Friseurin**  
welche gut ondulieren kann,  
nach Mannheim in kleines  
Ladengeschäft gesucht; nicht  
unter 21 Jahren, Kost u.  
Logis im Hause. Offerten  
unter **A. 61** an F 75  
Haasenstein & Vogler A.-G.,  
Mannheim.

Gebildetes gutemp. Fräulein  
oder Kindererzieherin 2. Kl. welche  
etwas Hausarbeit übernimmt und  
nähen kann, für 1. Februar od. spät.  
gesucht. Borkell. bis 11 Uhr morg.  
oder 1-3 Uhr Alwinenstraße 4.

Braves älteres Kinderfräulein  
zu einem 11 Monate alten Kind per  
sofort gesucht. B1313  
Frau Lewin, Schillerplatz 2.

Tüchtiges Mädchen  
zur Führung des Haushalts gesucht.  
Näh. im Tagbl.-Verlag. Na

Besseres Alleinmädchen,  
das perfekt kochen l. für H. kinder-  
Haushalt per 1. März bei hoch. Lohn  
gesucht. Gewerbetät. mit Empfehlg.  
aus guten Häusern findet Berufs-  
schickung. Offerten u. G. 4104 an  
D. Frens, Mainz. F43

Jemand zum Spülen  
gesucht Maurergasse 14, 1. Et. z.

## Stellen-Angebote

Männliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.

Von großer chemischer Fabrik im  
Rheingau wird für das Verkaufs-  
büro zum baldigen Eintritt jüngerer  
**Kaufmann**  
gesucht, der mit Buchhaltung u. ein-  
schlägigen Arbeiten vertraut ist.  
Gest. Offert. nebst Photographie u.  
Gehaltsansprüchen unter A. 202 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. militärfreier Buchhalter**  
in allen Büroarbeiten durchaus per-  
fekt, von hiesigem Fabrikbureau  
gesucht. Offerten unter B. 17 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Drogist**  
für feines Geschäft per sofort  
oder später gesucht. Persönliche  
Vorstellung mit Referenzen  
Nikolastraße 23, Part.

**Lehrling.**  
Jung. Mann, welcher Lust u. Liebe  
hat, den Buchhandel zu erl., findet  
bei mir instruktive Lehrstelle.  
Dekar Bürger, Marktstraße 6.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung zu Ostern  
gesucht.  
Graf. Eugenstraße 1, Tuchhandl.,  
Bärenstraße 4.

**Lehrling**  
aus guter Familie zum 1. April ge-  
sucht. Drogen- u. Kolonialwaren-  
handlung Jakob Minor, Schwalbacher  
Straße, Ede Mauritianstraße.

Mehrere tüchtige selbständige  
**Monteure**  
für dauernd gesucht. B. Hinnenberg,  
Inst.-Geschäft für Elektr. Technol.,  
Bongasse 15. Meldung 2-3 Uhr.

**Juv. selbst. Weible Klempner**  
als Vorarbeiter für dauernde Ge-  
schäftigkeit bei gutem Lohn gesucht.  
Rheininger Metallwaren-Fabrik  
G. F. Schmidt, F 43  
Oberwallstr. Tel.-Amt (St. 154).

**Kontorbote,**  
16-18 Jahre alt, Radfahrer, sofort  
gesucht  
Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.  
**Stadtkundige Radfahrer**  
werden gesucht.  
Bild.-Ges. „Mitt“, Coulinstr. 3.

**Arbeiter**  
gegen hohen Lohn  
sucht  
**Chem. Fabrik Griesheim  
Electron,  
Werk Electron**  
in F 75  
**Griesheim am Main.**

**Stellen-Gesuche**  
Weibliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.

**In Nähmaschinen-Geschäft**  
sucht Frau, perfekt im Maschin-  
sticken u. Ausschneiden, mit a. Hand-  
schrift u. Kenntnis in Stenographie  
u. Maschinenschriften, Stell. Off.  
u. G. 865 an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. Verkäuferin**  
sucht bis 1. März d. St. Stellung in  
Delikatessen-Geschäft. Offerten unter  
G. 866 an den Tagbl.-Verlag.

In allen Zweigen des Haushalts  
tüchtige Frau sucht Stelle als Haus-  
hälterin. Offerten unter D. 17 an  
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

**Fleiß. bef. Mädchen,**  
das gutbürgerlich kochen kann u. mit  
allen Hausarbeiten vertraut ist, sucht  
Stellung als Alleinmädchen zum  
15. Febr. oder 1. März bei kleinerer  
Familie. Photographie u. Zeugnisse  
sind zur Verfügung. Offerten u.  
G. 864 an den Tagbl.-Verlag.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche Personen.  
Gewerbliches Personal.

**Junges kräft. Metzgerbursche**  
sucht in besserem Geschäft für sofort  
Stellung. Gest. Offerten u. D. 865  
an den Tagbl.-Verlag.

Diener,  
28 J. alt, militärfrei, m. Krankensch.  
betraut, sucht zum 1. Febr. Stell.  
Offerten erbeten an Böttcher, Bad  
Liesenstein S.-M.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

## Bermietungen

1 Zimmer.

Sellmundstraße 34, 1, 1 Zim., Küche  
u. A. im Dach an r. Leute zu verm.

2 Zimmer.

Kleiststr. 8, 2. St., 2-3. Z. a. 1. 4. 15.  
Hemerberg 8, 2. St., 2. Z., 2. K. S. 1.

3 Zimmer.

Bleichstr. 34, 3, große 3-Zim.-Wohn.,  
Balkon, Badest., Gas u. Elektr.,  
sofort oder später. 600 Mk. 165

4 Zimmer.

Scharnhorststr. 48 4-3. Z. mit Bad  
u. Sub., 1. 4. R. daf. b. Schaeffer.

5 Zimmer.

Ende Sonnenberger Str. 5, ob. 6-3.  
Z. mit Garten, nur 11-1200 Mk.  
Off. Postlagerkarte 808 Wiesbaden.

Läden und Geschäftsräume.

Großer heller Parterre-Raum,  
Langgasse-Wagemannstr.,  
sofort zu verm. Der Raum eignet  
sich zu Vereins- oder Versamm-  
lungszwecken, Bureau, Lager für  
Möbel, Glas- u. Porzellanwaren.

Lesen usw. als Lehrkraft für  
Turn- u. Langunterricht. Arbeits-  
raum für Schneiderei und Platt-  
schnitt. (Dampfheizung u. elektr.  
Licht.) Nähere Auskunft im Tagbl.-  
Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Welschheidstr. 10, 2, großes gut möbl.  
Wd. mit Blattofen, 12 Mk. zu v.  
Adlerstraße 42 erh. anst. Mädch.  
Schlafstelle bei alleinst. Frau.

Bismarckring 25, 2 L., möbl. Zimmer.

Bleichstraße 38, 1 L., möbl. Z., 1-2 Z.

Bleichstraße 37, 1, gut möbl. Zimmer.

Drudenstr. 5, 1 L., m. B. m. R., 20 Mk.

Frankenstr. 15, 1 L., m. B. u. m. Wf.

Friedrichstr. 41 2 f. m. B., 1 u. 2 Z.  
Friedrichstr. 48, 4, 2 Z., m. B., 8 Mk.  
Goldgasse 21, 1 r., möbl. Zimmer,  
separat. Eingang, billig zu verm.

Kleiststr. 30, 1 r., sch. möbl. Zimmer.

Kleiststr. 32, 1 r., möbl. Zimm., begeh.

Kleiststr. 34, 1, g. m. B., Schreibt. bill.

Kirchgasse 38, 2, möbl. Zimmer z. v.  
Luffenplatz 6, 2, schön möbl. Z. zu v.

Luffenstr. 16, 2, 2. St. z. B. Kaiser, m. B.

Marktstraße 13, 2, sch. m. Zim. bill.

Maurg. 14, 1 r., m. B., 2 Z. u. Penf.

Rorichstraße 1, 1, gut möbl. Zimmer  
mit Kaffee-Preiswert zu verm.

Römerb. 14, 8, ein. m. f. B., Kochof.

Schwalbacher Str. 5, 2 r., gut m. B.

Scharnhorststraße 17, 1 rechts, schön  
möbl. Salon, m. Schreibt. sof.  
Seerabenstr. 13, 3 L., möbl. Zim. bill.  
Waldmühlstr. 24, Weimer, gut separ.  
möbl. Zimmer sofort billig zu verm.  
Webergasse 3, 2. St., möbl. Zim. billig.

## Mietgesuche

Suche per 1. April  
2-Zimmer-Wohnung, im Mittel- od.  
Dinterhaus. Off. mit gen. Preisang.  
u. D. 866 an den Tagbl.-Verlag.

Geräumiges leeres Zimmer  
mit Nebenzimmer von eins. Herrn gef.  
Off. u. G. 866 an den Tagbl.-Verlag.

## Bermietungen

Läden und Geschäftsräume.

## Adolfstraße 1,

neben der Landesbank, sind gr.  
Räume, passend für Fahrrad-  
handlung, Autovermietung, Restau-  
rant, Kino etc., sofort zu verm.  
Expeditionsgesellschaft.

## Großer heller Parterre-Raum, Langgasse-Wagemannstr.,

sofort zu vermieten. Der Raum  
eignet sich zu Vereins- oder Ver-  
sammlungs-zwecken, Büro, Lager  
für Möbel, Glas- u. Porzellan-  
waren, Lesen usw. als Lehrkraft  
für Turn- u. Langunterricht. Ar-  
beitsraum für Schneiderei und

Blattschnitt (Dampfheizung, elektr.  
Licht). Nähere Auskunft im  
Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Emser Str. 44, 2 L., möbl. Salon u.  
Schlafzim., auch einz., sof. zu verm.

Geisbergstraße 20, 1, drei gut möbl.  
Zimmer, auch einzeln, abzugeben.

**Moritzstraße 7,**  
Gd. 1 rechts, möbl. Zim. mit Bad.

An 2 Geschäftsräumlein groß, möbl.  
Zim. mit 2 Betten, 28 Mk. mon.,  
sof. zu v. Bleichstraße 39, 2 rechts.

Bei guter Familie  
schön möbl. Zimmer an Dame zu  
vermieten Göttenstraße 9, 3 rechts.

Eleg. möbl. gr.  
Zimmer an bef.  
Herrn zu verm.  
Ruh. u. Wohn.  
Off. unter N. 863 an Tagbl.-Verlag.

## Fremdenheime

**Altes kränkliches Ehepaar**  
sucht sofort tünlichst zu dauerndem  
Aufenthalt Pension. Bedingungen:  
Diabetikerloft best. Zubereitung. Nähe  
eines Arztes, fachverständ. Bedien.  
für leidende Leute. Angebote mit ge-  
nauen Angaben, auch über den Preis,  
erbeten unter J. M. 4344 an Rudolf  
Mosse, Berlin, SW. 19. F 137

**L. SCHELLENBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI  
WIESBADEN, LANGGASSE 21  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.**

**HERSTELLUNG VORNEHMER  
DRUCKSACHEN ALLER ART.  
ILLUSTRIERTE KATALOGE,  
WERKE, PREISLISTEN ETC.**

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläut. Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Verkäufe

Privat-Verkäufe.

**Klein. Sigaretengeschäft** wegen Abg. zu verl. Reins, Hintere Meide 48. H. Dobermann-Pintzer, Rade, Sündin, Nachsicht „Arel Hoch-Bart“, zu verkaufen Delenstraße 19.

**Zwei Pachtauben mit Käfig** zu verl. Reichstraße 15, Hth. 1 r.

**Weißes Wollstoff-Geb. neu**, für Kommunion geeignet, billig zu verkaufen Reuggasse 5, 1 links.

**Farbige Golljade**, fast neu, billig zu verkaufen. Frau Koefling, Goldgasse 2, 1 St.

**Eine Briefmarken-Sammlung** für Anfänger mit Katalog billig zu verkaufen Adlerstraße 8, Hth. 1 St.

**Edle Bronze-Figur** billig zu verl. Weidenstraße 12, 1.

**Gehr. Bett, Radstisch, Sofa, Tisch u. verschiedenes mehr** billig zu verl. Minor, Friedrichstraße 57.

**Schwarzer Damen-Salon**, ganz oder auch einzeln, sowie andere Möbelstücke und Gas-Deiwanne „Saxonia“ zu verkaufen. Näheres Mühlbeimer Str. 22, Kummel.

**2 fah. Polsterfessel u. 4 Polsterstühle**, or. Goldbügeln m. Trumeau, Büfett, einf. Ausziehtisch, gutes Pianino zu verl. Angul. 10-12 Uhr, Klopstockstraße 11, 1. St., Rodafsch.

**Neue Nähmaschine (Schöningshoff)** sehr bill. zu verl. Reichstr. 13, Hth. 1 l.

**Gut erhalt. Krankenwagen** preisw. zu verkaufen. S. Maendlen, Goethestraße 4, Hinterhaus.

**Edl. Kinderstühlen zum Schieben** zu verkaufen Schulgasse 7, 1 links.

**Kinderstühle, einf. Glasfüßer**, Gaszuglampe ganz billig zu verl. In der Ringstraße 10, 1. B1144

**Nach einige geb. Durmbach-Ofen u. 2 Orde abg. Alexanderstraße 2**

**Gute Rachel, Durmbach, frische Ofen** billig zu verkaufen Launstraße 67.

**Rast neuer Kälteofen, 2 fah. Verbe, Rodelfschlitten Abbeing. Str. 14, B. 1**

**Gaslöcher, Abbeing, Str. 14, B. 1**, billig zu verl. Oranienstraße 14, 1.

**4 n. Beleuchtungsgl. f. Gas u. Elektr.** zu verkaufen Gneisenstraße 2, 1 l.

**Schöne Betten 15, 25, 50, Deckbetten**, Kissen, Kleid- u. Küchenstr., Vertiko, Waschtom., Tische, Stühle, Spiegel, Diwan, einz. Koffboar-, Woll- u. Sec-grasmatr. usw. Walramstraße 17, 1.

**Küchen-Einrichtungen**, zwei zurückgebaute herrschaftliche, weit unter Preis abzugeben Möbel-lager Plüderplatz 3/4. B1233

**Damen- u. Herrenrad, fah. Rähm.**, gut erhalten, billig zu verl. Klaus, Reichstraße 15. Tel. 4806.

**Neue und gebrauchte Ofen** billigt Georg Aehler, Hofstraße 10.

**Gaslampen, Hängelampen, Brenner, Glühl., Gaslöcher, Gasgl., Badem.** billig zu verl. Krause, Reichstr. 10.

**Altes Kupfer, Messing, Zinn** zum Einschmelzen kauft Vh. Häuser, Reichsberg 28.

**Alte Wollfäden**, geriffene u. abgesehne Strümpfe, Rähme werden hier angel., Pfund 35 Pf. Weidenstraße 3, im Hofe.

**Reparatur an Drehrad, Rähmisch.** u. Grammo. w. fahg. u. b. ausg. Klaus, Reichstraße 15. Tel. 4806.

**Wasser, Linder, Anreicher** empf. sich bei guter Ausführung u. billiger Berechn. Walramstraße 8, 2.

**Schneiderin empf. sich in u. a. d. G.** Walramstraße 17, 1.

**Tücht. Schneiderin übern. Heimarb.** (Militärarbeit). Off. u. S. 17 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

**Eleganteste Jadenkleider u. Mäntel** fertigt sehr geübte Schneiderin, icht Tag 3 M. A. R. P. W. postlagernb. Gärtnerspanneri Moritzstraße 22, Frau Staiger.

**Grundstück, 40-50 Auten**, zu pachten gesucht. Näh. bei Herrbit, Reichstraße 15, Seitenb. 1 St. r.

**Unterricht**

**Klavier-Unterricht** erst gründlich. Carl Hen, Russl., Sedanplatz 7, 1.

**Klavier- u. Sitar-Unterricht**. Fr. A. Kaulf, Konser. prakt. theoret. arbl. erf. Lektion 50 Pf. an Schüler jed. Alters. Eiconorenstraße 7, P. 1.

**Verloren - Gefunden**

**Mädchen verlor Mittagsuhr** mittags zw. 11 1/2 u. 12 a. d. R. Adelheidstr. 78 bis Oranienstr. 100-Mark-Schwein. Geg. Bel. abzug. Adelheidstr. 78, B.

**Ring mit 3 Schüssel verloren**. Abzug. Ederstraße 1, Part. r.

**Gesäßl. Empfehlungen**

**Fotier, Umbeiz. v. Möbeln, Pianof.** bel. billig S. Schw. Frankentstraße 5.

**Jadenkleider werden schön u. bill.** angef. Weidenstraße 12, 1.

**Gelegentlichkeiten**

**Hoftheater, Abonnement C**, 8. Rang, 2. Reihe, Mitte, abzugeben Schillerplatz 5.

**1 Viertel Honn. D. Parkett, 7. R.**, abzugeben Herrngartenstraße 8, 2.

**Piano, aus. bill. mietweise abzug.** Off. u. S. 15 an den Tagbl.-Verlag.

**Wer teilt mit einer Dame** ihre schöne 4-Bim.-Wohn. Adresse in Tagbl.-Zweigst. Bism.-Ring. Gg.

**Umzug, Rad Mainz** geht Anfang Februar leerer Möbelwagen. Billige Gelegenheit. Gef. Off. u. S. 864 an den Tagbl.-Verlag.

**Zwei Möbelwagen gehen leer** nach Offen zurüd. Interessenten wollen sich brieflich unter U. 865 an den Tagbl.-Verlag melden.

**Dame, Ende 40, w. Bekanntschaft** mit wohlhabendem Herrn zw. Heirat. Off. u. S. 865 an den Tagbl.-Verlag.

## Verkäufe

Privat-Verkäufe.

**Lebensmittelgeschäft** umständehalber billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Herren-Uhr**, 3 Dedel, Gold, wenig getragen, bill. zu verl. Niederberg, verbesen. Adlerstraße 39, 1. v. 1-6 nachm. zu Hause.

**Welmantel** für Herren u. Winterbergier bill. zu verkaufen Kellerstraße 7, Part.

**Piano**, neu, ganz wenig gespielt, zu verl. Kennelbachstraße 29, Hochparterre.

**Komplette Laden-Einrichtung** mit allem Zubehör, für Kaffee und Konfitüren, Kauf- oder leihw. billig abzug. Auskunft: Speck-Gesellschaft Adolfsstraße 1, oder bei W. Blich, Weidenstraße 10, Hth. 1.

**Fahrrad** und 1 gold. Herrenuhr, 14karätig, billig zu verkaufen. Gubel, Hellmündstraße 24.

**Händler-Verkäufe.**

## Gelegentlichkeiten

1 edle Glasuhr-S. Remontiere-Uhr, 14kar. Gold, mit Sprungbedel, billig zu verkaufen.

**Gespielte Pianinos**

wie neu hergerichtet, von Mk. 340 bis Mk. 550, in schwarz und Nußbaum mit 5-jähriger Garantie.

**Neue Pianos v. 550 Mk. ab.** Miet-Pianos.

**Piano- u. Musikhaus Franz Schellonberg**, reg. Kirchgasse 33. Tel. 1864

**Kaufgejuche**

**Gute Perlen** als Gelegenheitskauf gesucht. Off. u. S. 201 an den Tagbl.-Verl.

**Frau Klein**, Contanz. 3, 1, lein Laden, zahlt den höchsten Preis für gut erh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

**Frau Stummer**, Neugasse 19, 11, zahlt allerhöchste Preise für Herren-, Dam.- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillant, Pfandstücke.

**Armee-revolver, Prismenfern-glas zu kaufen** gesucht. Angch. u. S. 864 an d. Tagbl.-Verl.

**Klein. Briefmarken-Sammlung** aus Privatband zu kaufen gesucht. Angch. u. S. P. 32 Hauptpostlagernd.

## Flügelpumpe, Autoreifen

815 x 105, 820 x 120, 880 x 190, kauft Heuser, Prudentstraße 6.

**Wartung!** Zahle für Neutuch-Räder per Rilo 60 Pf., gestrichte Wollumpfen per Rilo 70 Pf. Reichstraße 39, im Hof. — Telefon 1834.

**Zahle für Pumpen** per Rilo 10 Pf., gestrichte Wollumpfen per Rilo 70 Pf. Jakob Bauer, Eichenstraße 18. Telefon 1832.

**Immobilien**

Immobilien zu verkaufen.

2-Familien-Villa, 39 1/2 Auten, Preis 55,000, geg. kleinere 1-Fam.-Villa zu tausch. Näh. Tagbl.-Bl. My

**Bachtgejuche**

**Garten** in der Nähe des Hauptbahnhofes, zu pachten gesucht. Angebote abzugeben Schützlerstraße 3, 1 St.

**Verloren - Gefunden**

Seit 18. Januar entlaufen oder gestohlen

**rauhhaartiger Jagdhund**, braun u. weiß, Wiederbr. gute Bel. Range, Dingerstraße 7. Tel. 6053.

**Gesäßl. Empfehlungen**

**Belze** w. neu aufgearbeitet u. gefüttert bei billiger Berechn. Bietung 17, 2 l. Fr. Stud. B. Best. v. Postf. 1. ins G.

## Franenleiden

Behandl. nach Dr. Thuro - Brandt. Hel. Krauch, Karstr. 25, v. 3-6, a. S.

**Schwed. Heilmassage** Krankenh., Körperpf. Staatl. gopr. Mittel Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

**Elekt. Vibrationsmassage**, Anny Kupper, arztl. gpr., Weberg. 23, 3.

**Massage**, Langner-Gausch, Friedrichstraße 9, 2.

**Massage - Heilgymnastik**, Frieda Michel, arztl. geprüft, Launstraße 19, 2.

**Nagelpflege**, Schwabacher Straße 14, 1 r. Lené Furer.

**Nagelpflege**, Thilde March, Rheinstr. 32, 2. Gt.

**Unterricht**

**Berechtigte Privat-Realschule** Wiesbaden Adelheidstrasse 71. Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, 15. Ap. II. Anmeldungen nimmt entgegen Dir. Dr. Engels.

**Verchiedenes**

**Harry Morton!**

## Kriegszeit! Wer kennt

Bedürftigen Kranken-Hausstufel oder die Mittel zur Anschaffung eines solchen? Näh. Webergasse 44, Beder.

**M. 500. — Verdienst pro Monat**

bringt nachweislich unsere Verkaufsmiederlage für Wiesbaden. Wir übertragen diese Niederlage einem fleißigen Herrn, der für die erforderliche Ware über einen Betrag von ca. 500 Mk. verfügt. Off. an P. 37. Fuß & Birts, G. m. b. G., Glin, Hanssahaus.

Ältere Dame sucht bei sich im Hause von 7-10 Uhr einige Mitspielerinnen zum Skat. Briefe u. G. 866 an den Tagbl.-Verl.

**Regelbahn** einige Tage in der Woche frei. Vergnügungs-Palast.

**Unentgeltl. Abladegelegenheit** für Kauschutt, Erde, Steine, Äsche usw., an der Friedenstraße. Näh. Deffspediteur L. Kettenmayer.

**Heirat!** Junger Mann, 34 J., mit 3000 bis 4000 Mk. Vermög., wünscht en. Mädchen vom Lande, mit Vermög., im Alter von 25-30 Jahren zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild unter S. 865 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

**Wunsch von der Front**, Bäder u. Stodit., 30 J. a., 15 Wille Vermög., b. Erbschein, kath., 1. mit kath. Frau, aus a. Familie in nah. Briefwechsel u. treten zwecks Heirat. Offerten u. A. 200 an den Tagbl.-Verlag zur Weiterbeförderung.

## Bringt euer Gold zur Reichsbank!

**Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) Gegr. 1830**

Versicherungsbestand Ende 1914:

**Eine Milliarde und Hundert Millionen Mark**

Versicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr, besonders günstig für Landsturmpflichtige.

Vertreter:

Ben-dict Straus, Emser Strasse 6, Fernruf 763, Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47, „ 4303.

## Harry Morton!

Nordseebahn, Eislauf-Sportpl. Südeisbahn, Kaiserstraße, — bei Nacht frost heute geöffnet. —

**Feldpost.** Sämtliche Spirituosen, wie: **Kognak, Rum, Arrak** usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipacken.

**Wilhelm Westenberger** G. m. b. H., Wiesbaden, Brantwein-, Likör-, Weinhandlung, Schulberg 8. Telefon 4285.

**Harry Morton!** Prima 12-Pf.-Zigarre **100 Stück 7 Mark.** Näh. Rosanna, Wilhelmstr. 28, 2020

Eine ganze Ananas für 1 Mk. Marktstr. 25, Schönfeld, Apfelkuchen 3, 5, 7, 10 per Stück, Ddb. billiger. Brennholz zu verkaufen Launstraße 18.

**Harry Morton!**

**BESUCHSKARTEN** in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellonberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53

Verchiedene Reife-, Hand-, Schiffs-, Kaiserkoffer, auch in edlt. Leder kaufen Sie bill. Reuggasse 22, 1.

Kofosnüsse für Vögel, bestes Futter für Meisen u. Spechte. Schönfeld, 25 Marktstraße 25.

**Ihre Vermählung zeigen an**

**Max Schreiber** Lieselotte Schreiber geb. Wiedema n.

Wiesbaden, Januar 1915.

**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**